

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatschutz und Heimat“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport vom Sonntag“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“.

Eigener Redaktions- und Druckapparat. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschließlich Beilagen — 1,00 Reichsmark.



Reißverbretete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Totale Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2063, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2284. Hauptgeschäftsstelle Neuß, Niederstraße 44, Zweigstelle Grevenbroich, Weststraße 22. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41 500.

Nr. 203

Hauptverantwortung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Dienstag, 2. September 1930 (Stephan)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß

57. Jahrgang

für Brüning—Stegerwald!

Bekenntnis der geschulten Arbeiterschaft.

Die katholischen Arbeitervereine St. Marien und St. Dreikönigen veranstalteten am Sonntagabend im großen Saale des Gesellenhauses einen Vortragsabend, dem die Mitglieder mit Familien zahlreich gefolgt waren. Herr Kaplan Frohheim, der unermüdete Bezirkspräsident, begrüßte besonders Herrn Rektor Thomae, der aus dem Urlaub herbeigeeilt sei, um ein Referat zu halten. Er dankte ihm, dem Führer der Neußer Zentrumspartei, für seine Arbeit und Bereitwilligkeit. Gruß galt auch den Herren Dr. Staab von der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ und Parteisekretär Andermahr. Es gellte im Rahmen eines Familienabends Aufklärung über die Bedeutung der Wahlen am 14. September zu schaffen. Es gehe darum, ob unser katholischer Volksteil noch die heiligen Güter schützen könne, ob das deutsche Volk weiterleben oder zerfallen solle. Der Vortragsabend überbrachte die Grüße des Brudervereins St. Martin, der gleichzeitig seinen neuen Präses einführte.

Herr Rektor Thomae behandelte in einem großangelegten Referat alle Fragen, die der Wahlkampf im deutschen Volk aufgeworfen hat. Er zeigte, wie der alte Reichstag, auf den man so große Hoffnungen gesetzt habe, verlagte und nach monatelangem Feilschen die

Auflösung und der Appell ans Volk

erfolgen mußte. Man könne darüber streiten, ob alle Einzelfragen aus Beste gelöst seien. Aber über die Tatsache, daß schleuniges Handeln nötig sei, seien sich wohl alle klar, die die Lage der deutschen Wirtschaft ruhig beurteilten. Redner zeigte, daß die Partei, die sich gerne als die alleinige Vertretung der Arbeiterschaft aufspiele, die Hauptschuld an dem Verfall des Reichstages habe. Er schilderte, wie sich die sog. freien Gewerkschaften offen auf die Seite der Sozialdemokratie stellten, die sie auch mit ihren Geldern unterstützen.

Jetzt

zerpfücke man die Rotverordnungen.

Aber in den katholischen Arbeitervereinen sei es Brauch, Aufklärung über die großen Zusammenhänge zu suchen, und es gebe wohl kaum ein Standesblatt, das die sozialwirtschaftliche Aufklärung und Wappung des Arbeiters so klar und zielbewußt betriebe wie die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ der katholischen Arbeitervereinsbewegung. Namentlich in Geldfragen höre die Gemütslichkeit auf, aber das zeige gerade, daß heute keine Versprechungen mehr helfen könnten, sondern nur der nächsten Wille, die Dinge zu sehen wie sie sind. Es gehörte heute geradezu Selbennut dazu, wie z. B. Stegerwald, an verantwortlicher Stelle die Fragen

nüchtern und ohne Agitation anzufassen.

Wir seien an dem Punkt angekommen, wo das Volk zu erkennen scheine, daß es einer zähen Führung bedürfe, die ihm die richtigen nicht geben könnten, die nach dem Munde der Leute sprechen. Vielmehr, die ihm die richtigen gaben, welche ihm die unerlässlichen Notwendigkeiten aufzeigten.

Redner zeigte, wie sich gerade

Dr. Brüning alle Mühe gegeben

habe, die Sozialdemokratie an der praktischen Arbeit zu halten. Wie könne man ihm diktatorische Gesetze vorwerfen, der gerufen wurde, die Schwierigkeit seines Auftrages erkannte und erst durch schärfsten Einfluß seiner Freunde zu seiner Uebernahme veranlaßt worden ist? Redner zeigte in anschaulichen Worten, daß

unsere Krise

eine verschärfte Folge der Weltwirtschaftskrise

sei. Die Produktion der Welt übersteige den Verbrauch immens. Technik, eine gerade Deutschland in hervorragendem Maße gelungene Umstellung der Kriegsindustrie hätten eine schnellere und größere Produktion gebracht. Länder, die reine Verbrauchsländer waren, hätten sich Industrie zugelegt. Die Absatzgebiete seien geringer geworden. Erst im Laufe der Zeit könne die Produktion dem Verbrauch wieder angepaßt werden.

Seute werde das Mißverhältnis verschärfte durch eine geschwächte Kaufkraft. Frankreich häufere Gold und verknappe damit weiter das Geld und damit den Warenumsatz. Deutschland werde noch mehr bedrückt durch den Verlust der wirtschaftlichen Einheit seines Gebietes, als durch die jährlich zwei Millionen Reparationen. Den viel höheren Ausgaben für die Arbeitslosen stehen verminderte Einnahmen aus der zerstörten Wirtschaft gegenüber.

Das Kabinett Müller habe diese Probleme nicht meistern können. Es habe von Finanzreformen gesprochen und darunter merkwürdigerweise Steuererleichterungen versprochen, aber die Versprechungen nicht halten können. Da sei man auf Brüning, den Finanzlenker, gekommen.

Was den Artikel 48 angehe, den man heute als „Diktatur“ auslege, so komme von Ebert das Wort:

„Wir lassen wegen der Verfassung das deutsche Volk nicht vor die Hunde gehen.“

Es sei eine Erlösung gewesen, als nach endlosen Feilschen um Dinge, die vor der Größe der Gesamtaufgabe wirklich zurücktraten, endlich die Tat erfolgte, die die Sanierung einleitete.

Hätte das Hin und Her noch einige Zeit länger angebauert, so wäre sicher der Moment inzwischen gekommen, wo der Staat keine Gehälter und Arbeitslosengelder und die Gemeinden keine Fürsorgegelder mehr auszahlen konnten.

Des

Arbeitsministers Dr. Brauns achtjährige Tätigkeit könne sich sehen lassen. Unter den verschiedensten Koalitionen habe man ihn im Amt gelassen. Er war nicht umsonst der ruhende Pol in den Kabinetten. Sein Nachfolger Wiffel habe keine Verbesserungen in der Sozialpolitik gebracht.

Die Agrarrollen hatten die Sozialdemokraten in Zeiten ihrer Verantwortung selber begonnen. Redner schilderte die Wichtigkeit einer gesunden Landwirtschaft für die Unterhaltung der Industrie und wie dieser Zusammenhang immer von den christlichen Gewerkschaften erkannt worden sei.

Herr Rektor Thomae schilderte die

Agitation gegen die Krankenkassenversicherungreform

und führte sie auf ihren wahren Gehalt zurück. Er beschrieb eingehend jene Lüge, die man um den Tod eines Mädchens in Berlin, das nicht rechtzeitig den Arzt aufgesucht hatte, gemacht habe. Eine 1%ige Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge hätte im Jahr pro Mann 26 Mark ausgemacht. Zehnmal einen Krankenfallschein genommen, mache aber erst 5 Mark Last für diejenigen aus, die die Kasse in Anspruch nähmen. Redner schilderte noch die Steuernotmaßnahmen, die die Allgemeinheit betrafen. Durch die

Verkoppelung der Kopfsteuer mit einer Erhöhung der Gewerbesteuer

werde die Kopfsteuer überhaupt noch nicht spruchreif. Aber es sei ein Erfolg für Volksgemeinschaft, daß auf diese Weise eine gewisse Solidarität in der Bewilligung der Steuern in den Gemeinden hergerichtet werde. Schließlich sei auch eine kleine Belastung derjenigen Genüsse, die nicht lebensnotwendig seien, da die Gemeinde wieder Mittel bekommen müßten, um die Erwerbslosenaufgaben zu erfüllen, besser, als für diese nichts tun zu können.

Mit solchen Einzelfragen werde, so sagte der Redner, gegen Brüning operiert. Aber es gehe um die

Gesamthaltung am 14. September.

Redner zeigte den kolossalen Aufwand der Propaganda der Nationalsozialisten, die sich, das zeigten ihre Kandidatenlisten, zu Unrecht eine „Arbeiterpartei“ nennen. Ihr einziges Ziel, die Vernichtung dieses Reiches und die Erhebung eines dritten Reiches, sei nicht national. Denn es bedeute die Zerstörung. Die Gefahr sei, daß solche verworrenen Ideen in unserem Volk, das jahrelang unter Lasten geknirscht und gehofft habe, Verwirrung anrichteten. Der Nationalismus dieser Partei arte in Massenpolitik aus, und diese habe etwas Gottloses an sich. Wer in dem Bündnis Eugenbergschiller die Oberhand behalte, könne niemand sagen. Die demokratische Partei, die noch 1919 hervorragende Männer stellte, sei wie keine andere Partei in den zehn Jahren abgewirtschaftet, und man werde

Eine Unwahrheit des Schraderblattes.

Brüning und Stegerwald im Ruhrgebiet.

Reichskanzler Dr. Brüning gegen die Preussische Polizeibeamtenzeitung.

Begeisterter Empfang.

Duisburg, 1. Sept. Die Zentrumspartei Groß-Duisburg veranstaltete heute abend im Großen Saal der Städtischen Tonhalle ihre zweite große Wahlkundgebung, zu der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald gewonnen war. Reichskanzler Dr. Brüning, der auf seiner Wahlreise im Ruhrgebiet in Duisburg erschien, richtete an die Massenversammlung zunächst etliche Worte der Begrüßung.

Nach den mit kühnem Beifall aufgenommenen Worten des Kanzlers sprach Arbeitsminister Dr. Stegerwald über wirtschafts- und sozialpolitische Fragen. Wir betreiben, seit mehr als 50 Jahren Sozialpolitik und streiten uns gegenwärtig darüber was Sozialpolitik ist. Das Hauptproblem der Sozialpolitik in den nächsten Jahren ist nicht etwa die Krankheits- und Invalidenversicherung, sondern die Frage der Arbeitslosigkeit. In der Mittelbeschaffung für die Arbeitslosenversicherung ist in den letzten Monaten

soviel geschehen wie noch in keiner Zeit vorher.

An die eigentliche Arbeitslosenfrage kommen wir fundamental nur heran, durch eine nüchterne, planmäßige und organische innere und äußere Wirtschaftspolitik, durch größte Sparanstrengung in allen öffentlichen Körperschaften, durch Vereinfachung und Verbilligung der Staatsführung, durch Preis-

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

auch der Staatspartei als einer Wiederbelebung des Liberalismus gegenüber sehr mißtraulich sein müssen.

Herr Rektor Thomae wies auf die

Agitation mit Umzügen und Ruß

hin, die den Wähler zu vernebeln strebe. Das sei eine ganz geringe Einschätzung der Wählerkraft. Wenn die Deutsche Volkspartei mit dem Wille des toten Strejmann sich an die Wähler wende, um wieviel mehr Anlaß hätten wir, das

Wiß des lebendigen Führers Brüning

herauszukleifen, des Mannes, der den Opfermut habe, eine unumkehrbare Notwendigkeit dem Volk zu zeigen und danach daselbe zu führen! Seine Befähigung und sein Charakter hätten diesen Mann an diese Stelle gestellt. Drum: Dem lebenden Führer die Gefolgschaft, eine Gefolgschaft, die auf Vertrauen und Zuvorkommen auf unserm Vaterlandes Wiederaufrüstung in zäher Arbeit beruhe! Keiner, der am 14. September zurückbleibt! Jede Stimme Brüning, dem jungen Führer! Jede Stimme dem Zentrum!

Herr Bezirkspräsident Frohheim dankte dem Redner für seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte und ergänzte sie nach der kulturellen Seite. Dreimal schon habe, wie authentisch erklärt wurde, Dr. Brüning Finanzminister werden sollen. Er habe aber abgelehnt, weil er sich der Schwere der Aufgabe bewußt gewesen sei. Auch jetzt habe er Hindenburg ihn unter Erinnerung an seine Stellung als Offizier im Weltkrieg ihn zu der schweren Amtübernahme bewegen können. Die

große Finanzreform 1925 sei Brünings Werk.

Der geistliche Redner warf einen Blick auf die große Gefahr, der unsere Schulerziehung heute unterliege, er zeigte, wie bereits in unseren katholischen Schulen Lehrer von Gott erzähle, die nicht mehr an ihn glauben.

Sind wir uns des Kulturbolschewismus bewußt,

der Familie, Stellung der Frau und unsere Kinder bedroht. Wir seien bereits mitten in einem Kulturkampf, der schlimmer sei als der letzte, weil er nicht ein Kampf des Staates gegen die Kirche sei, sondern die

Agitation bereits an die Wurzeln der Gesetzgebung

überhaupt lege. Der Sozialismus führe in Konsequenz die Gottlosigkeit. Das zeige mit Deutlichkeit Rußland. Das Zentrum sei noch die Partei, die das Kreuz in ihrer Mitte errichtet habe. Darum auf für Familie und Glauben,

Zukunft der Kinder und Leben unseres geliebten Vaterlandes!

Auch hier zeigte der Beifall, daß die statische Verjüngung wohl verstanden hatte. Eine kurze Aussprache gab Gelegenheit, zu den Hauptproblemen Stellung zu nehmen. Insbesondere war die Erkenntnis allgemein, daß es am 14. September nicht nur zu wählen gelte,

sondern auch, die Launen und Müden aufzurütteln,

die ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale zu werfen haben für Ordnung und gerade Politik.

Die Theatergruppe des Arbeitervereins von St. Dreikönigen unterhielt die Versammlung mit einem flott gespielten Bühnenstück, und man blieb noch lange in edler Unterhaltung beisammen.

abbau, durch Verminderung der produktionshemmenden Steuern durch das Inordnungsbringen der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden. Diese Ziele sind so klar, daß nur der Mut und die Entschlossenheit aufgebracht werden müssen, sie zu verwirklichen. Und das ist die Hauptfrage. Wie gliedern wir die große Armee der Arbeitslosen wieder ein in den Produktionsprozeß und wie unterstützen wir jene, denen Arbeit nicht beschafft werden kann, ohne daß dabei das deutsche Volk im ganzen und mit ihm die gesamte Arbeiterschaft immer mehr verarmt und verelendet? Das ist für mich wenigstens die Kernfrage der deutschen inneren Politik und somit auch der Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die Duisburger Versammlung im großen Saale der Tonhalle war von 3000 Menschen besucht. Kopf an Kopf standen die Menschen. Als der Reichskanzler den Saal betrat, erhob sich ein gewaltiger Begrüßungssturm, der sich immer wiederholte. Als der Vorkühnde in seiner Begrüßungsansprache erklärte, daß die Bevölkerung unbedingtes Vertrauen zum Willen und zum Können der Regierung habe, da brauste ein neuer Sturm der Zustimmung durch den Saal, der kein Ende nehmen wollte.

Reichskanzler Dr. Brüning dankte für den Empfang und sagte, daß er gerade Wert darauf gelegt habe, ins Industriegebiet zu kommen. Denn die Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet namentlich für die Arbeiterschaft sei in den letzten Monaten außerordentlich schwierig geworden. Aber er sei hierhergekommen, den Arbeitern zu sagen, daß kein Grund vorliegt, irgend einem Pessimismus

Raum zu geben, der von einem Teil der extremen Parteien jetzt systematisch und aus durchsichtigen Gründen geschaffen wird. Wir brauchen nicht pessimistisch zu werden, wenn wir nur einen Reichstag wählen, der in seiner Mehrheit entschlossen ist, das begonnene Sanierungswerk aufzunehmen und zum erfolgreichen Ende zu führen.

Der Reichskanzler wurde wiederholt von Segnern, die sich im Saale verteilt hatten, durch Zwischenrufe unterbrochen. Aber die Rufe vermochten kaum aufzukommen. So energisch schaffte die Zentrumswahlerschaft Ordnung. Einen Zurs, in dem es hieß, die heutigen Regierungsmassnahmen gingen gegen die Arbeiter, beantwortete der Reichskanzler, wenn die Regierung nicht durch den Artikel 48 die notwendigen Mittel bereitgestellt hätte, dann könnten heute die Unterführungen an die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger nicht mehr ausbezahlt werden.

Bemerkenswerterweise wagte die „Preussische Polizeibeamtenzeitung“ des stark sozialdemokratisch geleiteten Schraderverbandes, dieser Tage an erster Stelle eine sehr sicher aufgemachte Meldung zu bringen, daß im Schoße des Kabinetts der Entwurf einer Besoldungsreform liege, der sämtliche Gehälter ungefähr auf den Stand von 1927 zurücksetze.

Man muß sich schon fragen, daß eine solche Rückführung der Kaufkraft nicht in die Absichten einer Regierung passen könne, die die Kaufkraft als wesentliche Voraussetzung ihres Sanierungs-, Agrar- und Arbeitsbeschaffungsprogramms betrachtet.

Reichskanzler Dr. Brüning nahm in seiner Rede Gelegenheit, diese ihm überreichte Zeitung in aller Form Sägen zu strafen. Von einer solchen Besoldungsreform könne gar keine Rede sein.

Der Kanzler hob in knapper Zusammenfassung noch einmal alle die Kerngedanken seines Programms hervor. Er forderte insbesondere die Jugend auf, Verständnis für die Politik der Wahrheit und Verantwortung zu zeigen, damit sie den Tag erleben, an dem sie ein schöneres und glücklicheres Vaterland finde, als wir es heute haben.

Die Versammlung wollte den Kanzler in heller Begeisterung kaum entlassen. Aber er mußte aufbrechen, um in Mülheim in der Stadthalle eine zweite Rede zu halten, bei der ihm ebenfalls viele Tausende lauschten.

Reichskanzler Dr. Brüning erklärte auf einer Rede in Mülheim a. d. Ruhr: Wir stehen nach Annahme des Youngplans vor einem Einschnitt in der Geschichte, der von allergrößter Wichtigkeit ist. Es kommt jetzt darauf an, daß das deutsche Volk, die deutsche Demokratie in der Lage ist, die politische Freiheit auch zum Wohl des deutschen Volkes, der deutschen Wirtschaft und des deutschen Vaterlandes auszunutzen.

In einer Betrachtung über die deutsche Wirtschaftslage betonte der Reichskanzler, daß diese durchaus nicht so ungünstig sei, wie sie von Zweifelsgeistigen dargestellt werde. Deutschland könne durch Senkung der Rohstoffpreise nur gewinnen, da es ein hochentwickeltes Land industrieller Veredelungswirtschaft sei. Die deutsche Handelsbilanz weise die Konsequenzen dieser Entwicklung genau auf. Deutschland habe in den letzten Monaten einen Ausfuhrüberschuß gehabt, wie er noch nicht zu beobachten gewesen sei. Deutschland habe die Reparationen in den letzten Monaten nicht mehr allein aus Anleihen bezahlt, sondern zu 60 v. H. aus dem reinen Ausfuhrüberschuß bezahlen können.

Schließlich wandte sich der Redner noch gegen diejenigen Parteien, die die nationale Parole auf ihre Fahne geschrieben hätten, nur um das Chaos herbeizuführen und durch die Katastrophe die Rückkehr zu früheren Zeiten zu erreichen. Mit den Worten „Nicht Katastrophen und Experimente, sondern Ordnung, nicht Phrasen und Versprechungen, sondern Wahrheit, das ist die Parole des 14. September“ schloß der Redner seine Ausführungen, für die ihm lebhafter Beifall gesendet wurde.

Ohne Zentrum geht es nicht!

Magdeburg, 1. Sept. In der vorkonserverativen Wahlversammlung in Magdeburg wandte sich der frühere deutschnationale General von Kettow-Vorbeck, jetzt Spitzenkandidat im Wahlkreis Magdeburg bei den vorkonserverativen gegen den Versuch Eugenbergs, mit Hilfe der Nationalsozialisten eine starke Rechte zu schaffen. Er bezeichnete diesen Weg als ebenso falsch wie innerlich unwahr und ungangbar. Ohne das Zentrum geht es nicht. Ein wirklich bemerkenswerter Eingeständnis des früheren deutschnationalen Abgeordneten.

Dr. v. Dryanders Ausschluss aus dem Stahlhelm beantragt.

Berlin, 2. Sept. Aus Hagen wird dem „Tag“ gemeldet, daß der Landesverband Westfalen des Stahlhelms nicht nur die Verleumdung des Reichsinnenministers Treutmann durch einen Stahlhelmer bestreitet, sondern es als naheliegend bezeichnet, daß der Ausdruck „Lümmel“ gegen den Redner, Dr. von Dryanders, gerichtet war. Da dieser den Stahlhelm bei der Staatsanwaltschaft wegen Verletzung des Republikshutzgesetzes angezeigt und den preussischen Justizminister besonders aufmerksam machte, habe der Landesverband den sofortigen Ausschluss v. Dryanders aus dem Stahlhelm beantragt.

Die Friedensverhandlungen in Indien gescheitert?

London, 2. Sept. (Eig. Radiodienst.) Aus Allahabad wird berichtet, daß die beiden Führer Sapru und Javalat, die mit den beiden Nehrus am Sonnabend und Sonntag die Verhandlungen führten, sich mit einem an die Regierung gerichteten Brief der Nehrus nach Puna begeben. Die Verhandlungen seien als gescheitert zu betrachten. Es sei zu befürchten, daß jetzt die Einstellung der Bewegung aus Angehörigen von Seiten den Kongresses unwahrscheinlich ist.

Berlin, 2. Sept. Das Auswärtige Amt wird wegen der Verweigerung des Visums für den deutschen General von Nolte durch das hiesige französische Konsulat Vorstellungen erheben. — Der amerikanische Bandenführer Diaman ist gestern in Antwerpen eingetroffen und von der belgischen Behörde nach Deutschland abgeschoben worden, wohin sein Visum lautet. In Aachen soll die Kriminalpolizei ihn festgenommen haben.

Wettervorhersage bis Mittwoch abend.

Teils wolfig, teils heiter, meist trocken, Temperaturen lagen zwischen 6 und 20 Grad.

Immer noch Zersplitterung:

Jedem Deutschen seine Partei!

24 Parteien marschieren auf.

Berlin, 1. Sept. Der Reichswahlausschuß hat die Reichswahlvorschläge folgender Parteien zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Deutsche Zentrumspartei,
4. Kommunistische Partei Deutschlands,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche demokratische Partei, Volksnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen),
7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
8. Bayerische Volkspartei,
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),
10. Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei),
11. Volkswirtschaftspartei (Reichspartei für Volkswirtschaft und Aufwertung und Christlichsozialer Reichspartei),
12. Deutsche Bauernpartei,
13. Landvolk,
14. bis 17. Christlichsozialer Volksdienst (evangelische Bewegung),
18. Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des deutschen Mittelstandes),
19. Nationale Minderheiten Deutschlands,
20. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft,
21. Partei gegen Alkohol,
22. Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenpartei der deutschen Mannschaft einschließlich der Abgefundenen,
23. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
24. Haus- und Grundbesitzer,
25. Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk,
26. Mieter- und Volkswirtschaftspartei,
27. Handel, Handwerk, Hausbesitz.

Die vom Reichsminister des Innern unter den Nummern 14, 15 und 16 vorgelegenen Reichswahlvorschläge fallen aus, da die Deutsch-Pannonsche Partei und die Konfessionelle Volkspartei sich dem Reichswahlvorschlag 10 (Deutsches Landvolk) angeschlossen haben.

Es handelt sich wohlgerne, um die Reichswahlvorschläge. Sechs Reichswahlvorschläge mußten vom Reichswahlausschuß zurückgewiesen werden. Die Parteien „Recht werde Macht“, „Kleinbesitzer, Handwerker, Mittelbesitzer“, „Zurückgebrängter Mittelstand und Invaliden“ und „Vollständiger deutscher Arbeiter“ hatten nur Reichswahlvorschläge, aber keinen Reichswahlvorschlag eingereicht. Eine sogenannte „Reichspartei“, die ebenfalls einen Reichswahlvorschlag eingereicht hatte, mußte zurückgewiesen werden, da Mängel in der Liste der Unterzeichner für einen Reichswahlvorschlag festgestellt worden waren.

Gestrichen wurden ferner der Wahlvorschlag „Katastrophe deutsche Staatspartei“, der nur für Rheinbesitzer und Westfalen eingereicht worden war. Er hatte in Köln zwar über 500 Unterzeichner, aber es erwies sich bei der Prüfung, daß davon eine große Anzahl nicht von den genannten Personen selber gegeben worden war.

Der Reichswahlvorschlag „Recht werde Macht“ war von

Kardinal Schulte vorläufiger Administrator.

Feierliche Erhebung des Bistums Aachen.

Die Urkunden überreicht.

Aachen, 1. Sept. In einer feierlichen Sitzung des hiesigen Städtikapitals, unter Vorsitz des Bischofs Dr. Straeter am Sonntagmorgen in der Propstei, erschien der Domdechant der Kölner Metropolitankirche, Dr. Paschen, im Auftrage des Kardinals Schulte, um von der Errichtung des Bistums Aachen amtliche Mitteilung zu machen. Wir haben bereits über die Neueinteilung berichtet.

Aachen wird damit Bischofsstadt. Die neue Diözese Aachen soll Suffraganbistum der Metropolitankirche von Köln sein und wird dem Verband der niederländischen Kirchenprovinzen angehören. Endlich erhebt die Bulle das Bistum Aachen in Aachen zur Würde der Kathedrale und wandelt das an dieser Kirche zurzeit bestehende Städtikapitel um zum Kathedralekapitel der neuen Diözese.

In Verbindung mit dem authentischen Text der Bulle übermittelte Domdechant Dr. Paschen die Kopie eines an Kardinal Dr. Schulte gerichteten Schreibens des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo, in dem dieser u. a. den 31. August als Stichtag für die Zugehörigkeit zur neuen Diözese bestimmt.

Als letztes legte Dr. Paschen ein Dekret der Konfessionalfongregation in Rom vom 20. August d. J. vor, in dem Kardinal Schulte zum Apostolischen Administrator der neuen Diözese bestellt wird.

Nach Schluß der Kapitelsitzung wurde den katholischen Pfarrämtern Aachens von der formellen Errichtung des Bistums Aachen Mitteilung gemacht. Im Anschluß an das Angelus-Glocken jubelten die Glocken von den Aachener Türmen die frohe Botschaft über das Land.

Frau Ise von Dörken Polizeispitzel?

Mitona, 1. Sept. Heute wurden im Bombenleger-Prozess die Protokolle der Angeklagten verlesen, welche jede Äußerung dazu verweigerten. Bruno von Salomon bestritt, von Attentaten gewußt zu haben. Klaus Heim leugnete ebenfalls und bestritt, daß seine Freunde ihn so sehr belasteten.

Rechtsanwalt Graf von der Goltz beantragte, Frau Ise von Dörken geb. Neumann zu laden. Sie soll im Dienste der Polizei stehen, den Angeklagten Gold beschaffen, aber auch sonst vorher von den Anschlüssen gewußt haben. Sie soll sich ferner an den verschiedenen Versprechungen beteiligt haben, also gewissermaßen als Agent provocatorisch gewirkt haben.

Ueber diese Frau von Dörken wurde in der Pause verbreitet, sie gehöre zu den ersten Kräften der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums und habe zu dem Angeklagten Gold freundschaftliche Beziehungen unterhalten, die sie geschickt ausnützte, um die Landvolkorganisation wie auch die Bombenlegerorganisation bis in die letzten Einzelheiten kennenzulernen und aufzudecken.

Nach der Pause beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Goll.

Kapellmeister Schmidt (Köln) eingereicht worden. Außer ihm standen noch zwei weitere Kandidaten auf der Liste. Dieser Wahlvorschlag wies zwar 500 gültige Unterschriften auf, aber die einreichenden Herren hatten erklärt, daß sie nur einen Reichswahlvorschlag, aber keine Kreiswahlvorschläge einreichen wollten.

Das Ende einer undeutschen Zeitungshege.

Generaloberst Hege zu seinem bevorstehenden Rücktritt.

Berlin, 1. Sept. Generaloberst Hege übermittelt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

1. Anfang Juni d. J. habe ich aus eigenem Entschluß heraus den Reichspräsidenten und den Reichswehrminister um Zustimmung gebeten, nach Abschluß der großen Rahmenübung 1930 mein Abtrittsgesuch einreichen zu dürfen. Diese Zustimmung habe ich erhalten.

2. Den Zeitpunkt meines Ausscheidens aus dem Dienst habe ich daraufhin, den Belangen des Reichsheeres entsprechend — Uebergabe der Geschäfte usw. — auf den 30. November 1930 festgelegt.

3. Wer wie ich über 42 Jahre der Armee gedient hat, davon 20 Jahre in schweren und verantwortungsvollen Stellen im Krieg und Frieden, wird meinen Wunsch verstehen, die Führung des Reichsheeres einer fähigeren Kraft zu überlassen. Mit politischen Fragen hat mein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

4. Ich habe mich über den Rahmen meines Dienstes hinaus nie mit Parteipolitik beschäftigt und beabsichtige auch zukünftig nicht, dies zu tun.

5. Für das, was während meiner Amtszeit als Chef der Heeresleitung von mir unterstellten Offizieren gesagt oder getan wurde, trage ich allein die Verantwortung. Die Zeitungsangriffe gegen solche Offiziere sind deshalb sachlich unrichtig und würden für das Heer schädlich.

6. Ebenso stehe ich dafür ein, daß die Führung des Reichsheeres nach den Richtlinien des Reichswehrministers als dem verantwortlichen Mitglied der Reichsregierung erfolgt ist. Von einer Sonderpolitik des Heeres oder einzelner Offiziere zu sprechen, kommt deshalb bewußt oder unbewußt einer Irreführung der öffentlichen Meinung gleich.

7. Ich darf erwarten, daß durch diese Erklärung der Zeitungssturm gegen das Reichsheer und einzelne Offiziere abgeklungen ist, zum mindesten sich nur gegen die Person richtet, die die Verantwortung trägt, also gegen mich.

8. Hierzu darf ich noch folgendes allgemein bemerken: Bei meinem Ausscheiden nehme ich als feste Ueberzeugung mit, daß das Reichsheer in allen seinen Gliedern selbstlos und treu seinen Dienst an Land und Volk ausübt. Wenn diese Tatsache bei einseitiger öffentlicher sachlicher Kritik mehr als bisher gewürdigt würde, wäre nicht nur der Armee, sondern auch den Interessen des Ganzen besser gedient.

Dr. Hege, Generaloberst.

Damit dürfte die Berliner „Asphaltpresse“ demokratischen Schläges wohl Anlaß haben, ihr undeutsches Gewäch über rufstufendünkelnde Umtriebe in der Reichswehr einzustreuen, das uns nur außenpolitisch gefährdet hat.

nicht die Ablehnung des Antrages der Verteidigung. Das Gericht beschloß aber, Frau Ise von Dörken soll als Zeugin geladen werden.

Geheimrat Eugenbergs erkrankt.

Bochum, 2. Sept. Etwa 3000 Personen waren am Montagabend im Schützenhof erschienen, um den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Eugenberg, in einer Wahlrede zu hören. Nach einer längeren Verzögerung eröffnete der Vorsitzende des Kreisvereins Bochum der DNVP, die Versammlung und erklärte, daß Geheimrat Eugenberg zwar um 7 Uhr in Bochum eingetroffen sei, daß er aber wegen einer Erkrankung an Reden verhindert sei. Der hinzugezogene Arzt, Professor Reichmann, habe 39 Grad Fieber festgestellt und ihm die Teilnahme an der Versammlung untersagt. Für den Verhinderter sprachen Superintendent Koch und Kapitän Scheidel über das Programm der Deutschnationalen Volkspartei.

Eine Abwehr.

Bundesheer gegen Wiener Magistrat.

Wien, 2. Sept. (Privatmeldung.) Der sozialdemokratische Magistrat der Stadt Wien hatte zum Abschluß der Wahlen des Bundesheeres Offiziere und Mannschaften der Wiener Garnison ins Rathaus zu einer Bewerterung eingeladen.

Der Heerespersonalauschuß der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hat die Einladung mit einem Schreiben dankend abgelehnt, in dem gegen die sozialdemokratische Pressetaktik wider das Bundesheer protestiert wird.

Diese nennen das Heer eine Paradedruppe, die zum Grenzschutz nicht taugt. Ein Führer der Partei habe von der „Operettenarmee“ gesprochen. Unaufrichtig sei eine Flut von Beschimpfungen auf das Heer hernieder, weil sich dessen Mehrheit stolz zu den Waffentaten und soldatischen Tugenden der Vergangenheit bekenne.

Nach vor Jahren war die Wehrmacht ganz durch die Sozialdemokratie politisiert. Jetzt haben die Genossen bei ihr abgewirtschaftet.

Heerst aus Paris ausgewiesen?

Paris, 2. Sept. (Eig. Radiodienst.) Der „Figaro“ fragt: Ist es wahr, daß der amerikanische Zeitungsverleger Hearst, der in Paris in einem Hotel abgestiegen ist, gestern nachmittag um 2 Uhr einen Ausweisungsbefehl erhalten hat? Bekanntlich, so erklärt der „Figaro“, war Hearst beschuldigt worden, die Beschaffung des französischen englischen Flottenkompromisses zum Zwecke der Veröffentlichung begünstigt zu haben.

Die Indizes für die einzelnen Gruppen betragen 1913-14 gleich 100): Für Ernährung 145,3; für Wohnung 130,2; für Heizung und Beleuchtung 150,4; für Bekleidung 163,2; für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 193,3.

69. Katholikenversammlung in Münster.

Die Vorbereitungen abgeschlossen.

In einer Sitzung des Vorstandes des Lokalkomitees konnte der Vorsitzende Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Engels nach den Berichten der einzelnen Kommissionsmitglieder feststellen, daß alle Vorarbeiten abgeschlossen sind. Auch die baulichen Arbeiten in den beiden unmittelbar nebeneinander liegenden Festhallen stehen vor der Vollendung, ebenso sind die Arbeiten auf dem Hindenburgplatz für den Festgottesdienst bereits in Angriff genommen. Wenn das günstige Wetter anhält, werden der Festgottesdienst und die Schlußversammlung auf dem Hindenburgplatz zum Gipfel der ganzen Veranstaltung werden.

Münsters Bürger sind zum freudigen Empfang der Katholiken Deutschlands gerüstet. In ganz erfreulich großer Anzahl sind die Anmeldungen aus allen Teilen unseres Vaterlandes eingetroffen; hohe geistliche Würdenträger, Staatsmänner von Ruf, Parlamentarier, namhafte Vertreter des katholischen Volks Deutschlands werden an der Tagung teilnehmen. Sehr stark ist auch die Beteiligung der Vertreter des Auslandes; es liegen u. a. Anmeldungen vor aus der Bukovina, dem Elsaß, aus Holland, Jugoslawien, Luxemburg, Österreich, Polen, Rumänien, Südtirol, Tschechoslowakei, Ungarn u. s. f. Auch unter den über 100 Pressevertretern befinden sich eine Reihe von Ausländern.

Den Auftakt zur eigentlichen Katholikenversammlung bildet der Vertretertag, der die christliche Erziehung auf Grund des päpstlichen Rundschreibens vom 31. Dezember 1929 behandelt. Die Eröffnungsversammlung des Katholikentages findet am Donnerstag, 4. September, abends 20 Uhr, in den beiden Festhallen statt. Sie wird sich ganz besonders feierlich gestalten. In der Festhalle I (Halle Münsterland) singt der Chor des Lehrervereins unter Leitung des Herrn Dr. Heinrich Schmidt einen einstimmigen Chor, worauf der vereidete Präsident des Lokalkomitees, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Eugen Engels, die Eröffnungsansprache hält. Seiner Rede folgen die Begrüßungsansprachen des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster, des Oberpräsidenten von Westfalen und des Oberbürgermeisters der Stadt. Danach wird die Wahl des Präsidiums der Tagung vorgenommen und der erste Präsident wird gleich seine Antrittsrede halten. Damit ist die Tagung dann direkt in ihre Aufgabe herangetreten.

In der Festhalle II (Halle) wird sich die Eröffnungsversammlung in gleicher Weise vollziehen. Hier singen die vereinigten Kirchenchöre unter Leitung des Domvikars Wevering, dann hält der stellvertretende Präsident des Lokalkomitees Graf Gale die Eröffnungsrede, und nach den Begrüßungsreden der Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden und erfolgter Wahl des Präsidiums wird der zweite Präsident des Katholikentages mit einer Ansprache die Arbeiten des Katholikentages einleiten. Im Mittelpunkt aller Arbeiten steht die Erweiterung der Lage der katholischen Kirche und der Aufgaben, die ihr und dem katholischen Volke in der Gegenwart gestellt sind.

Mit der Generalversammlung ist, wie üblich, eine große Zahl der Nebenveranstaltungen verbunden, die aus dem offiziellen Programm zu ergeben sind. Was aber der Tagung noch ein besonderes Gepräge gibt, das ist die stärkere Veranschaulichung der Kunst. Von den verschiedenen Ausstellungen heben wir die bereits eröffnete und reichbesetzte Ausstellung für neuzeitliche religiöse Kunst im Domgang hervor; sie bleibt bis zum 15. September (geöffnet von 10 Uhr bis 18 Uhr). Weiter nennen wir die auf Anregung des Museumsdirektors Prof. Dr. Geisberg in den Räumen des Landesmuseums am Domplatz veranstaltete Ausstellung von Meisterwerken altchristlicher Kunst Westfalens. Schließlich sei noch auf die Versammlung der Künstler und Kunstfreunde am Donnerstag, dem 4. September, 16.30 Uhr, in der Universität aufmerksam gemacht, ebenso auf die Theateraufführungen und das Festkonzert.

Wie schon bei den früheren Tagungen in den Jahren 1882 und 1885 wird es sich auch diesmal die katholische Bürgerschaft der Stadt Münster angelegen sein lassen, den Teilnehmern des Katholikentages den Aufenthalt in Westfalens schöner Hauptstadt so angenehm wie möglich zu machen. Den Höhepunkt der Festesfreude der gesamten Bürgerschaft soll eine feierliche Illumination der gesamten Altstadt am Sonntag, dem 7. September, bilden. Kaum eine andere alte deutsche Stadt eignet sich so sehr gerade für eine wirkungsvolle Illumination wie Münster. Trotz den

ersten Zeiten wird es sich daher die Bürgerschaft nicht nehmen lassen, den vielen tausenden Teilnehmern aus sämtlichen deutschen Ländern und den viele Besuchern aus dem Auslande eine würdige und wirkungsvolle Illumination zu zeigen, die gewiß ebenso in der Erinnerung haften wird, wie die Kundgebungen katholischen Glaubens und katholischen Willens in den Versammlungen.

Alles ist aufs Beste vorbereitet, die Tagung kann beginnen. Möge sie einen guten und segensreichen Verlauf nehmen. Das wolle Gott!

Die Wiederherstellung der astronomischen Uhr im Dome zu Münster.

Es trifft sich für die Teilnehmer des Münsterer Katholikentages außerordentlich günstig, daß die Wiederherstellungsarbeiten an der alten astronomischen Uhr im Dome zu Münster gerade jetzt beendet sind. Gewiß wird man sich die Besichtigung dieser Sehenswürdigkeit nicht entgehen lassen, zumal solche Kunstwerke nur in geringer Zahl vorhanden sind. Ueber die Münsterische Uhr dürfte die nachfolgenden Ausführungen besonderes Interesse finden.

Es ist bekannt, daß die meisten Städte, die zur Zeit der Renaisance sich besonderer Blüte erfreuten, ihren Bürgern Monumentaluhren errichteten, die noch heute die allgemeine Bewunderung erregen. Nürnberg, Bilingen, Ulm, Straßburg, Bern, Olmütz, Prag, Danzig, Rostock, Stralsund, Lübeck, Lund, Snarbrück u. a. m. sind durch solche Kunstwerke mittelalterlicher Meister bekannt, vor allem aber Münster durch sein herrliches Werk im zweiten Joch des südlichen Gorganganges des Domes, das wahrscheinlich zu Anfang des 16. Jahrhunderts zum ersten Male geschaffen, von den Wiederherstellern am 24. Februar 1934 zerfallen, in den Jahren 1940 bis 1943 wieder errichtet und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sehr wesentlichen Veränderungen unterworfen wurde, bis es seit mehr als hundert Jahren ganz in Verfall geriet. Seit etwa 1910 lenkte Medaillendirektor Peter Werland durch Aufträge und Vorträge immer wieder die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf dieses herrliche, vor allem auch durch seine hervorragenden Tafelmalereien der Frührenaissance bedeutende Werk und seinem fleten Eintreten für die Wiederherstellung ist es zu danken, daß das Domkapitel den Astronomiedozenten Ernst Schulz, der die technische Seite der Uhr gründlich erforscht hat, mit der Überleitung der Wiederherstellung der Domuhr beauftragte, die nunmehr bis auf kleine Einzelheiten abgeschlossen ist.

Die Uhr ist in drei Geschosse gegliedert. In einer freispringenden Nische zeigt sie in Augenhöhe das Kalenderium des julianischen Osterzyklus von 1540 bis 2071, ferner Tag, Monat und Jahr nebst den früher unentbehrlichen kalendrischen Angaben, ferner im Mittelfeld der freispringenden Kalenderische auf 12 Raum 15 Zentimeter großen Kupferplatten wunderbar feine Miniaturen von Szenen aus den einzelnen Monaten. Breit und beherrschend ist in der Mitte der astronomische und astrologische Apparat angeordnet: der Fixsternhimmel mit dem eigentümlich gestellten Tierkreis als großer Scheibenzeiger, der Sonnenzeiger als Stundenzeiger in der der Jahreszeit entsprechenden Stellung im Tierkreis zu der auf der großen Kugel sichtbaren stereographischen Polarprojektion bis zum Wendekreis des Steinbocks, der Mond als Kugelscheibe gestaltet, der je nach seiner Stellung zur Sonne die Phasen des Mondes fängt, ferner die Venus in ihrer Möglichkeit, als Morgen- oder Abendstern zu erscheinen oder am Himmel unsichtbar zu bleiben, weiter Jupiter und Saturn als Doppelzeiger und endlich noch Zeiger für Mars und Merkur. Das Ganze dreht sich in einem Ziffernranne von zweimal 12 Stunden in einer dem gewohnten Laufe der Uhr entgegengesetzten Richtung einmal um die Achse, wobei das Werk so angeordnet ist, daß oben Süden, unten Mitternacht ist. Die Stunden und Minuten werden durch den Sonnenzeiger genau angegeben. Zu beiden Seiten des Astrobaliums kann man auf langen, schmalen Tafeln für die 24 Stunden die astrologischen Regenten ablesen. Der obere Teil des Werkes dient dem Runden der Stunden. Oben rechts reicht Chronos, der in der rechten Hand die drehbare Sanduhr hält, mit der linken dem Tode die Sense. Dieser schlägt die Viertelstunden. Links steht ein Wächter (das Tutemannchen), der den Vollschlag durch Blasen ins Horn bekannt gibt und sich dabei jedesmal zu der rechts neben ihm stehenden Frau wendet, die jeden Hornschlag mit einem Schlag gegen die vor ihr hängende Glocke bekräftigt. Mittags um 12 Uhr er-

scheint der Stern von Bethlehem, die hl. Dreikönige mit zwei Dienern treten aus dem Türchen rechts, machen vor dem in der Mitte thronenden Bilde der Gottesmutter mit dem Kinde eine Verneigung, reichen nacheinander ihre Geschenke dar und verschwinden wieder in dem Türchen zur Linken. Das Jesukindchen verfolgt den Opfergang durch langames Wenden des Kopfes von der linken zur rechten Schulter, und ein Glockenspiel begleitet den Umzug mit der uralten schönen Weihnachtsweise „In dulci jubilo“.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 2. September 1930.

Der Führer des Zentrums, Prälat Dr. Raas, spricht heute abend um 8 Uhr in einer großen Kundgebung in der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf. Wir wollen unserem Führer zeigen, daß wir in zu verständlicher Begeisterung zu ihm stehen und unseren Segnern den Beweis erbringen, daß wir bereit sind, zu kämpfen! Diese Kundgebung wird ein flammendes Bekenntnis zu Partei und Führung werden. Darum sind auch die Neußer eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahlen. Einen Stimmzettel erhält auf Antrag ein Stimmberechtigter, der in eine Stimmliste eingetragen ist.

1. Wenn er sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks aufhält;
2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt;
3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmzettel die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen.

40jähriges Dienstjubiläum. Herr Reichsbahnsekretär Pet. Gallus, Bahnhof Neuß, feiert mit dem heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum im Dienste der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Vorgesetzte wie Kollegen ließen es sich nicht nehmen, den Jubilar in würdiger Weise zu ehren.

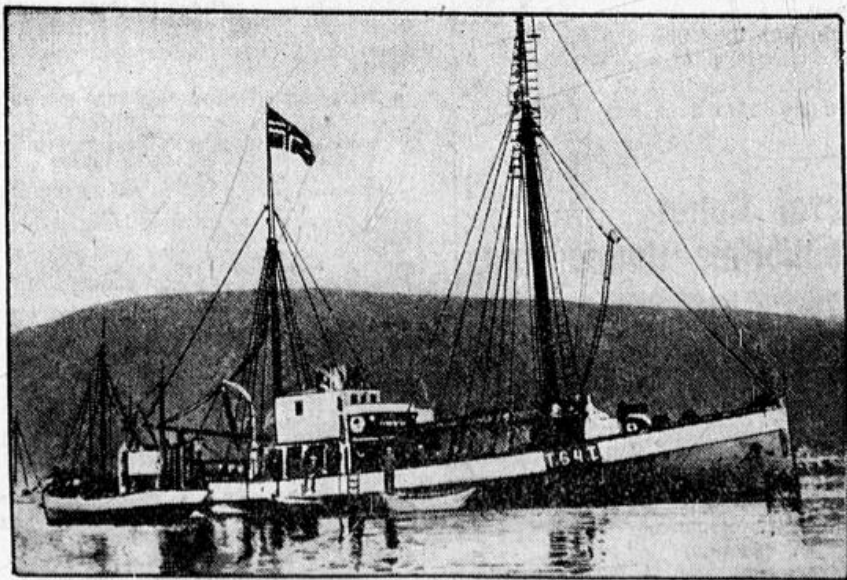
Das Städtische Theater beht sich. Wie wir bereits berichteten, hat das Städtische Theater die Spielzeit 1930/31 mit den Proben zu dem Eröffnungsspiel „Affäre Dreifuß“ gestern schon begonnen. Mit der Verlegung der Büroräume und Werkstätten der Fa. Keil wurden eine Anzahl Räume für das Theater frei, die die lang erstrebte und sehr notwendige Erweiterung der Räumlichkeiten des Theaters ermöglichten. Sämtliche Dekorationen, die bisher zum größten Teil in einer Parade im Viehhof untergebracht waren — im Jahre 1926 wurde durch die Ueberschwemmung ein großer Teil der Dekoration vernichtet — können nun in einer großen Kulienshalle überflüssig und greifbar gesammelt werden. Die Schreiner, bisher in einem engen Nebenraum der Bühne den größten Teil des Tages unter künstlichem Licht, ist in einem eigenen geräumigen Gebäude untergebracht, und als ganz besondere Errungenschaft, mit einer elektrisch betriebenen Bandsäge einer Bohr- und Fräsmaschine versehen. Angegliedert ist eine Schlosserei und Schmiede, die sogar über einen Blasebalg verfügt. Einen so notwendigen Malerraum, in dem der Bühnenbildner seine Entwürfe fertigt und der Theatermaler diese ausführt, hat das Theater überhaupt noch nicht gehabt. Heute ist diesem großen Mangel mit einem sehr schönen Raum abgeholfen, an den sich übrigens noch eine besondere Kammer für die besseren Möbelstücke anschließt. Für die Techniker ist bei der Vergrößerung auch ein Aufenthaltsraum mit Spinden herausgepfungen, die Künstler haben einen Konversationsraum erhalten und auch der Bühnenmeister verfügt jetzt über ein eigenes Büro. Die übrigen bereits vorhandenen Räume wie Schneiderei, Friseurstube, Kostüm- und Perückenfundus wurden erweitert und instand gesetzt, so daß das Theater die neue Spielzeit unter sehr günstigen Bedingungen beginnen kann.

Der kaufmännische Stellenmarkt auch im August gedrückt. Der kaufmännische Stellenmarkt zeigt nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DGB. ein nicht ganz einheitliches Gepräge. Die geringfügige Besserung im Eingang von Befehlsgeläufigen und eine etwas gesteigerte Vermittlungstätigkeit kommt nur einigen Bezirken — im wesentlichen Nordwest- und Mitteldeutschland — zugute. In anderen Bezirken war die Lage wenig geändert. West- und Süddeutschland haben sogar eine weitere Verschlechterung zu beklagen. Eine etwas lebhaftere Nachfrage galt — im Hinblick auf die Wahlvorbereitungen — kurzfristigen Ausfällen. Dem um wenige Hundertteile gebesserten Eingang von Befehlsgeläufigen und einer etwas günstigeren Vermittlungsquote steht ein sich immer noch ausweitender Bewerberstand gegenüber. Der neue Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewerbern betrifft im übrigen nicht nur die in der Öffentlichkeit viel besprochenen Personalgesamtkündigungen. Auch ausgesprochen konjunkturbedingte Entlassungen wurden vermerkt. Der politische Schwebzustand verleiht die ungünstige Gesamtlage. Die Lage wird durch folgende, für die kaufmännische Stellenvermittlung des DGB. errechnete Maßzahlen gekennzeichnet: Andrangsziffer 27,3 im August gegenüber 30,5 im Juli bzw. 9,8 im August 1929.

Wallfahrt Grimlinghausen-Revelar. Am vergangenen Sonntag hielt die Revelarbruderschaft Neuß-Grimlinghausen im Saale Meuter eine Versammlung ab. Zuerst erfolgte die Auszahlung der Spargelder, woran sich eine Besprechung über die diesjährige Wallfahrt nach Revelar angeschlossen. Während die Fußpilger am kommenden Sonntag nach der ersten hl. Messe von der Kirche ausziehen, sammeln sich die Bahnpilger am Montagmorgen an der Endstation der Straßenbahn, Herr Farrer P. gab bekannt, daß sich bisher 48 Fußpilger gemeldet hätten, er hoffe jedoch, daß sich diese Zahl bis Sonntag noch erhöhen werde.

Man darf im Zuge fotografieren. Vor kurzem hat ein Fahndungsbeamter der Reichsbahndirektion Essen einen Reisenden darauf aufmerksam gemacht, daß er unterwegs vom Zuge aus nicht fotografieren dürfe. Jetzt teilt die Überwachung der Reichsbahndirektion Köln mit, daß der Essener Fahndungsbeamte sich auf eine Bestimmung gestützt habe, die noch bestehe, jedoch keine praktische Bedeutung mehr

Dieses Schiff fand die Leiche des Polarforschers Andree.



Das norwegische Expeditionsschiff „Terneingen“.

das auf der „Weissen Insel“ beim Franz-Josephsland im Polareis die Leiche des vor 33 Jahren verschollenen schwedischen Polarforschers Andree fand, der als erster versucht hatte, den Pol im Freiballon zu überfliegen.

habe. Es sei der Reichsbahn sogar sehr erwünscht, wenn möglichst viel vom Zuge aus fotografiert wird, damit die Schönheit deutscher Lande auch vom Zuge aus beobachtet und durch Bilder der Allgemeinheit näher gebracht werden. **Mißlungener Betrugsversuch beim Wohlfahrtsamt.** Rirmesdienstag-Vormittag meldete sich beim Wohlfahrtsamt ein auswärtsiger Rirmesgast, der seine Schuhe an hatte und beantragte ein Paar Schuhe. Er gab an, vergebens versucht zu haben, in Neuf als Kellner eingestellt zu werden. Da er völlig mittellos gewesen, hätte er nicht mehr weiter gekonnt und auf einer Bank am Kienplatz genächtigt. Hierbei wären ihm seine Schuhe, die er wegen Schmerzen der Füße ausgezogen haben will, gestohlen worden. Der Antragsteller wußte das Ganze mit einer so treuherzigen Miene unter Beteuerungen und Tränen derart zu schildern, daß auch der härteste Weich geworden und zu der Entscheidung gekommen wäre, der Mann sagt die Wahrheit, dem muß geholfen werden. Dies ist dann auch geschehen.

Durch die vielen Schwindelen und Betrugsmanöver jedoch gewarnt und da der Fall so außergewöhnlich lag, wurde dem Mann vorsichtshalber ein Beamter zur Beobachtung nachgeschickt. Und da stellte sich, obwohl er auf die Folgen evtl. unwahrer Angaben hingewiesen worden war, heraus, daß ein Kumpen auf ihn wartete und ihm seine noch guten Schuhe wiedergab, die er auch sofort anzog. Nach kurzer Freude wurden dem Mann die neuen Schuhe abgenommen. Er muß sich nunmehr vor dem Strafrichter verantworten.

Die Sturmschar St. Marien veranstaltete vergangenen Sonntag ein Treffen in Neuf, bei dem auch die Sturmschar St. Joseph und einige auswärtige Gruppen erschienen waren. Morgens war in der Marienkirche Gemeinschaftsmesse, anschließend Frühstück im Marienhause, wozu die Gruppe St. Marien den Kaffee zur Verfügung gestellt hatte. Nach dem Frühstück war Besichtigung des Museums und der Münsterkirche, danach Mittagessen. Nachmittags war wieder Treffpunkt am Marienhause. Dann ging es mit Sing-Sang und Kling-Klang zur Neufher Rheinwiese, wo bis zum Abend Spiele gemacht wurden. Am Abend versammelten sie sich wieder im Marienhause. Nach einigen fröhlichen Liedern wurden die auswärtigen zur Bahn geleitet. Es war ein schwerer Abschied. Die auswärtigen hatten die Neufher so lieb gewonnen, daß sie sich gar nicht von ihnen trennen konnten. Erst nach mehreren Abschiedsliedern und langen Abschiedsgrüßen trennten sie sich von den Neufher. So nahm der Tag einen schönen und guten Verlauf. Hoffentlich werden sich demnächst auch die Gruppen der anderen Sturmschar im nächsten Jahre einmal ein größeres Treffen veranstalten können.

Ein großes Doppelfest in Neuf-Grümlinghausen. Am kommenden Samstag, den 6. September, feiern die Eheleute Johann Göb in Grümlinghausen ihre goldene und die älteste Tochter, Familie Clemens Busch, die silberne Hochzeit. Alle Vorbereitungen sind getroffen, diesen Ehrentag würdig zu begehen. Eine Kommission von Nachbarn hat emsig gearbeitet. Schon jetzt gebührt allen Bürgern vom Unterdorf bis zur Kirche für ihre reichliche Unterstützung bei den Sammlungen herzlichster Dank. Auch wird die Kommission bei der Ausrichtung behilflich sein. Die Mitbürger werden gebeten, vom Unterdorf bis zur Kirche ihre Häuser und Straßen besonders zu schmücken. Am Tage selbst wird abends im großen Saale von Balme's eine Feier stattfinden, wozu nur Programmhaber Zutritt haben. **Zusammenstoß auf der Reife.** Bei Mörs fuhr ein Neufher Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, der Motorradfahrer wurde bewußtlos und mit Knochenbrüchen in das Mörser Krankenhaus gebracht. Der Radfahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

Ein Neufher Ausflieger-Auto in Köln umgefallen. Sonntagabend um 11 Uhr stieß an der Ecke Neufher- und Schillerstraße in Köln ein mit Ausfliegern besetzter Lieferwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 11 zusammen. Bei dem Anprall schlug der Lieferwagen um, wobei 15 Personen verletzt wurden, davon zwei schwer. Den Verletzten wurden im Krankenhaus die erste Hilfe zuteil, sie konnten aber bis auf wenige noch in der Nacht nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden. Auto und Straßenbahn wurden nur leicht beschädigt.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall in Neuf. Gestern Abend, kurz vor zwölf Uhr, fuhr ein Neufher Motorradfahrer auf der Rampe der Neufher Brücke von Düsseldorf kommend, etwa 400 Meter diesseits der Rheinbrücke in schneller Fahrt auf ein vor ihm fahrendes Pferdewerk auf. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Motorradfahrer, der vom Rade geschleudert wurde, sehr schwere Verletzungen, denen er bei Ankunft des Heberallkommandos, das den Verletzten bergen wollte, bereits erlegen war.

In dem Verunglückten handelt es sich um einen Apotheker aus Neuf.

Die Deutsche Röntgengesellschaft hält einen Fortbildungskursus für Strahlen-Theorie ab, der durch die Bonner Röntgenvereinigung in Bonn vom 27.-29. Oktober 1930 in den Hörsälen der Universitäts-Institute, Theaterstraße 5, veranstaltet wird und auf dem eine Reihe von Vorträgen der Universität Bonn und anderer Universitäten Vorträge und Demonstrationen bieten.

Die Entschreibungsgebühr von 25 M. ist an Herrn Priv.-Doz. Dr. Claus, medizinische Klinik Bonn, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 26 858 einzulösen.

Gandel mit der Türkei. Die Sprechstunden des deutschen Generalkonsuls Fabricius aus Istanbul (Konstantinopel) finden am Mittwoch, 3. September 1930, nachmittags, in der Handelskammer Düsseldorf statt. Die Kammer nimmt etwaige Anmeldungen entgegen.

Sozialistische Theorie und Praxis.

Im Wahlkampf.

Unter dem Parteivorstandenden Müller hat die Sozialdemokratie den Wahlkampf gegen den Panzerkreuzer geführt.

Unter dem Parteivorstandenden Müller hat die Sozialdemokratie versprochen, den Wehretat auf 500 Millionen zu senken.

Unter dem Parteivorstandenden Müller hat die Sozialdemokratie 5 Millionen für die Kinderheimpflege gefordert.

Unter dem Parteivorstandenden Müller verspricht die Sozialdemokratie eine weitgehende Verbesserung

der Leistungen der Invalidenversicherung. Unter dem Parteivorstandenden Müller forderte die Sozialdemokratie die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an alle Berufs- und für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit.

In der Regierung.

Unter dem Reichskanzler Müller hat sie den Panzerkreuzer gebaut. Unter dem Reichskanzler Müller ist der Reichswehretat in seinem Zuschußbedarf um 38 Millionen erhöht worden. Erst das Kabinett Brüning hat hiervon Abstriche gemacht.

Unter dem Reichskanzler Müller ist die Kinderheimpflege nicht durchgeführt worden. Der von den Kommunisten gestellte Antrag wurde in namentlicher Abstimmung von den Sozialisten abgelehnt.

Unter dem Reichskanzler Müller bezeichnete der Arbeitsminister Wiffell diese Forderungen als undurchführbar. Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

minder ist jeder Offizier in politische Familienhändel des Landes verwickelt. Im Winter dieses Jahres — in Bolivien beginnt erst jetzt der Frühling — kamen andre politische Unruhen dazu. Auf der einen Seite spielte in Südamerika eine Art Faschismus eine gewisse Rolle, der die Rettung des Landes in der Militärdiktatur sah, während auf der anderen Seite sich die Arbeiter-schaft und die Handwerker zu regen begannen.

Die Arbeiter-schaft, namentlich die Eingeborenen, wurden durch kommunistische Werberarbeit stark erregt, die von Moskau ausging und von dort aus unterstüßt wurde. Ein östlicher Arbeiteraufstand, der in den Bergwerken ausbrach, gab das Zeichen zu der Revolution, die ganz unabhängig davon unter der Garfison einiger Provinzialstädte ausbrach, in deren Offizierkorps sich viele Angehörige der dem Präsidenten Siles feindlichen Politik befanden. Die Unruhen hatten eine ganze Zeit schon geschwilt, als sie in der Kabettenaufstalt zum offenen Ausbruch kamen.

Das Generalabgabegebäude, in dem ich mich befand, wurde in Verteidigungszustand gesetzt, und es hieß, daß ich, der Fremde, mit eigener Hand ein Duzend Kabetten erschossen habe. Die Volkswut gegen mich stieg daher ins Unermessene. In Wirklichkeit war bei dem Kampf ein einziger Kabet durch eine verirrte Kugel getroffen worden. Obwohl ich in kurzer Zeit mit treu geliebten Truppen die Ordnung wieder hergestellt hatte, ließ ich die Truppen abrücken, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, nachdem der Chef der Polizei die Entwaffnung der Polizeitruppe angeordnet und die Waffen den Revolutionären übergeben hatte.

Ich begab mich in die deutsche Gesandtschaft und bin entgegen allen anderen Mitteilungen nicht einen einzigen Tag lang gegangen oder verhaftet gewesen. Die flegelnde revolutionäre Regierung, die sich gegen den Präsidenten Siles wandte, und an deren Spitze sich ein früherer Divisionsgeneral gestellt hat, wollte mich zunächst vor einen Ausschuss von höhern Offizieren stellen, um meine Schuld zu untersuchen. Es stellte sich jedoch heraus, daß ich absolut nur meine Pflicht getan und daß ich mich in die politischen Streitigkeiten des Landes in keiner Weise eingelasen hatte. Er erhielt daher am 29. Juli die Erlaubnis, das Land zu verlassen.

Aus Nah und Fern.

Zwei Tote beim Motorradunfall.

Berghelm, 1. Sept. Auf der Provinzialstraße Elsdorf-Steinstraße raste ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Beide Fahrer kamen zu Fall. Einer der Motorradfahrer war auf der Stelle tot, während der andere schwere Verletzungen davon trug, denen er später im Krankenhaus erlegen ist.

Drei schwere Jungen gefaßt.

Düsseldorf, 1. Sept. Ein großer Einbruchsdiebstahl, bei dem es auf die Kasse der Reichspost abgesehen war, konnte von der Polizei im letzten Augenblick vereitelt und die Täter, drei schwere Jungen, festgenommen werden. Die mit den modernsten Einbruchswerkzeugen versehenen „Kradler“ wollten durch den Keller der in der Steinstraße befindlichen Reichspost an den Tresor heran, in dem 140 000 Mark für die Gehaltszahlung lagerten. Durch die Aufmerksamkeit eines Wärters wurde die Tat vereitelt und die Täter konnten von der Arbeit weg verhaftet werden. Die Diebe hatten schon ein etwa ein Meter großes Loch in die Wand gebrochen und wären auch zu ihrem Ziele gelangt, da sie die entsprechenden Werkzeuge besaßen.

Gewinnauszug

5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 1. und 2. Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20.ziehungstag 1. September 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2. Gewinne zu 25000 M. 113245	16. Gewinne zu 3000 M. 4139 5662 31669 145305 153519 250091
300149 316517	17. Gewinne zu 2000 M. 130521 167787 167795 171680 173631
240581 272250 347819	18. Gewinne zu 1000 M. 460 89300 98836 118233 136785 177391
190453 211898 235945 244146 254172 275239 294472 296610 308386	19. Gewinne zu 500 M. 31430 36905 37888 48849 56176 58754
308842 318237 335514 337773 369261 372139 384432	20. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
198432 201211 202847 205040 205400 207897 209367 209733 276227 279009	21. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
312021 160917 167468 182699 214063 226034 244784 279780 324738	22. Gewinne zu 50 M. 11642 14272 16920 25368 26224 29733
32473 391818	23. Gewinne zu 25 M. 11642 14272 16920 25368 26224 29733
35018 44818 46888 53481 56622 61904 65047 67200 70359 71750	24. Gewinne zu 10 M. 11642 14272 16920 25368 26224 29733
74335 74921 75645 78933 80535 80661 80801 81436 83080 85039	25. Gewinne zu 5 M. 11642 14272 16920 25368 26224 29733
86920 91227 96125 96287 96962 103830 107239 110959 116570	26. Gewinne zu 2 M. 11642 14272 16920 25368 26224 29733
120042 120714 122645 143767 148487 148196 148162 147800 154812	27. Gewinne zu 1 M. 11642 14272 16920 25368 26224 29733
166432 175230 180591 181842 186836 171676 180966 183530 184203	28. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
198432 201211 202847 205040 205400 207897 209367 209733 276227 279009	29. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
246331 248182 250513 252400 257897 263967 267733 276227 279009	30. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
290728 296944 292240 298126 300316 304332 300778 307673 313032	31. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
317183 322822 323653 326967 330571 341906 341962 342252 349046	32. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
349711 356965 360664 362814 364456 368772 391385 392763 393674	33. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
374387 379992 381124 383826 387506 388772 391385 392763 393674	34. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
384114 395052 396260	35. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4. Gewinne zu 10000 M. 114897 222319	16. Gewinne zu 3000 M. 144762 182659
4. Gewinne zu 5000 M. 2469	17. Gewinne zu 2000 M. 130521 167787 167795 171680 173631
16. Gewinne zu 1000 M. 130521 167787 167795 171680 173631	18. Gewinne zu 1000 M. 460 89300 98836 118233 136785 177391
18. Gewinne zu 500 M. 31430 36905 37888 48849 56176 58754	19. Gewinne zu 500 M. 31430 36905 37888 48849 56176 58754
19. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	20. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
20. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	21. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
21. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	22. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
22. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	23. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
23. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	24. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
24. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	25. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
25. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	26. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
26. Gewinne zu 1 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	27. Gewinne zu 1 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
27. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	28. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
28. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	29. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
29. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	30. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
30. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	31. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
31. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	32. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
32. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	33. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
33. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	34. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
34. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	35. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
35. Gewinne zu 1 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	36. Gewinne zu 1 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
36. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	37. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
37. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	38. Gewinne zu 250 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
38. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	39. Gewinne zu 100 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
39. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	40. Gewinne zu 50 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
40. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	41. Gewinne zu 25 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
41. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	42. Gewinne zu 10 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
42. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	43. Gewinne zu 5 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
43. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	44. Gewinne zu 2 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
44. Gewinne zu 1 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	45. Gewinne zu 1 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045
45. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 129045	46. Gewinne zu 500 M. 114742 115365 121309 121697 128807 12

Landes
erst jetzt
de dazu,
chismus
Militär-
arbeiter-

wurden
die von
rde. Ein
ausbrach,
ig davon
in deren
ten Siles
ine ganze
n offenen

wurde in
Freunde,
en habe
ene. In
t durch
chl ich in
ng wieder
er weiterer
er Polizei
ie Waffen

t und bin
einigen
e hegreide
en Siles
ongeneral
u von
nternehmen
e Pflicht
gleiten des
ch erhielt
affen.

n.

ie Elsdorf-
rotorrad im
n zu Fall.
ährend der
päter im

sbiebstahl,
war, konnte
die Täter,
Die mit den
er" wollten
in Reichspost
haltzahlung
wurde die
Arbeit" weg
a ein Meter
ch zu ihrem
e besafien.

en-Pottiere

ud verboten
Gewinne
Nummer

September 1930
ber 150 M.

3519 250091
1680 173631
06785 177391
06610 308389
06178 58754
08807 129045
79790 324738

29224 29733
70359 71760
83080 65039
05999 115570
47800 184512
03350 194203
241232 243562
277827 278009
307473 313032
342252 343046
370013 373874
392783 393974

über 150 M.

003 397935
109166 130283
217829 228188

2 70099 74928
193099 214543
326769 383737

3 99503 48892
103333 103660
140400 140466
170019 170054
196228 201816
227834 228361
253143 254571
275870 278371
308118 314461
370700 372128

500000, 2 Ge-
0000, 48 zu je
e 1000, 1460

003 397935
109166 130283
217829 228188

2 70099 74928
193099 214543
326769 383737

3 99503 48892
103333 103660
140400 140466
170019 170054
196228 201816
227834 228361
253143 254571
275870 278371
308118 314461
370700 372128

500000, 2 Ge-
0000, 48 zu je
e 1000, 1460

003 397935
109166 130283
217829 228188

2 70099 74928
193099 214543
326769 383737

3 99503 48892
103333 103660
140400 140466
170019 170054
196228 201816
227834 228361
253143 254571
275870 278371
308118 314461
370700 372128

500000, 2 Ge-
0000, 48 zu je
e 1000, 1460

Die konervative Kandidatenliste in Düsseldorf-West.

Krefeld, 30. Aug. Die konervative Volkspartei hat für den Wahlbezirk Düsseldorf-West folgenden Wahlvorschlag eingereicht: Dr. von Dryander (Berlin), Landwirt Georg Schreier (Komburg), Kaufmannsgehilfe Max Friedel (Duisburg-Hamborn), Dr. Heinrich Gattineau (J. G. Farben, Lebertufen), Franz Arthur Königs (M. Glabbach), Schlosser Adam Wolf (Lutfort), Diplom-Kaufmann Hugo Heidtmann (Vorstand des Mittelstandsvereins in Hamborn-Niederrhein), Gutsbesitzer Fritz Kister (Gamminteln), Amtsgerichtsrat Karl Meißner (Mörs), Veterinärarzt Franz Behmke (Gammerich), Rechtsanwalt Dr. Karl Schaub (Bierfen), Syndikus Wilhelm Kömmer (Neuf), Diplom-Kaufmann und Volkswirt Hans Mill (Duisburg).

Folgen einer wahnhaften Wette.

Burg a. d. W., 1. Sept. Das Opfer einer wahnhaften Wette wurde am Sonntag ein junger Mann aus Düsseldorf. Vier junge Leute, die sich auf einem Ausflug nach Burg befanden, schloßen eine Wette ab, wer von ihnen als Erster durch einen Bogen der Wälder einen Bräutigam fletzte. Der Erste ist in beträchtlicher Höhe aufsteigend schwindelig geworden. Er rief um Hilfe und stürzte im gleichen Augenblick in die Tiefe. Er war sofort tot. Der Bruder, der sich gleichfalls unter den Waghalsigen befand, war Zeuge des furchtbaren Unglücks.

Zwei jährlinge Kraftwagenführer ins Gefängnis.

Köln, 1. Sept. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die Kraftwagenführer H. Fink und Engelb. Fährbender wegen Straßenraubs zu 2 bzw. 1½ Jahren Gefängnis. Fink hatte einen Fahrgast von der Höhe der Hand zum Hinterrad nachts gefahren und dafür einen übertrieben hohen Fahrpreis verlangt. Der Fahrgast verweigerte die Zahlung und verlangte, zur Polizei gefahren zu werden. Aber stattdessen fuhr in Fink, in dessen Begleitung sich auch Fährbender befand, in die abgelegene Hunsrückstraße und forderte den Fahrgast nochmals zur Zahlung auf. Als sich nun der Fahrgast die Nummer des Kraftwagens notieren wollte, schlug ihn Fink plötzlich zu Boden und der Geschlagene verlor für einige Augenblicke die Bewußtsein. Dabei wurde ihm ein Geldbetrag von Mk. 175.— geraubt, in den sich die beiden Angeklagten teilten.

Deutschnationale machen national-sozialistisches Beispiel nach.

Duisburg, 30. Aug. Zu ähneln Ständaligen kam es gestern abend in einer Wahlversammlung der konservativen Volkspartei, in der Geheimrat Dr. von Dryander sprach. Der Redner wurde von Anfang an durch Anhänger der Eugenbergschen Richtung, die in übergroßer Mehrheit den Saal besetzt hatten, in der übelsten Weise persönlich angegriffen, so daß es ihm nur mit großer Mühe möglich war, seine Rede zu Ende zu führen. Die Versammlungsleitung verzichtete auf eine Aussprache und verließ den Saal. Eine sich darauf bildende deutschnationale Versammlung löste sich beim Erscheinen des benachrichtigten Ueberfallkommandos auf.

Mattenplage in Andernach.

Andernach, 1. Sept. Als außerordentliche Seltenheit stellen Jäger fest, daß die Matten in den hiesigen Wäldern sehr zahlreich auftreten. Auf der Eisenbahntrasse zwischen Andernach und Weisenthurm wurde eine Anzahl dieser Tiere vom Zuge getötet. Man fordert energische Bekämpfungsmassnahmen, da man annimmt, daß die Matten mit Eintritt der kälteren Monate in die Häuser eindringen.

Der Autofund im Walde.

Oberlahnstein, 1. Sept. Am Sonntag nachmittag wurde im Walde an der Straße Oberlahnstein-Forthaus-Bad Ems ein beleuchteter Opelwagen gefunden. Die Brennstoffe waren restlos aufgebraucht. Der vordere Teil des Wagens war über und über mit Blut bespritzt. Nach den Ermittlungen handelt es sich um einen in Frankfurt abhanden gekommenen Wagen.

Mit Salzsäure ein 15jähriges Mädchen überfallen.

Kimburg, 1. Sept. In dem Westerwaldort Langendernbach wurde gestern abend ein 15jähriges Mädchen von einem als Frau verkleideten Mann auf offener Straße überfallen und mit einer ätzenden Säure übergoßen. Der Täter versuchte, dem Mädchen die Säure in den Mund zu schütten. Die Ueberfallene legte sich zur Wehr und schrie um Hilfe. Hierauf ergriß der Täter die Flucht und konnte unerkannt entkommen. Das Mädchen trug schreckliche Brandwunden im Gesicht, Rücken, an Armen und Beinen davon, doch besteht keine Lebensgefahr.

Griechischer Offizier irrtümlich hinführt.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Bei der Verfolgung der Spuren eines am Freitag verhafteten missetigen Raubers in der Deutschen Bank, ist der Polizei ein bedauerliches Mißgeschick dadurch passiert, daß sie einen völlig unbeteiligten aktiven griechischen Obersten in seiner Wohnung hinführen und auf das Polizeipräsidium bringen ließ. Hier stellte sich logisch seine vollkommene Unschuld heraus, jedoch er unverzüglich wieder entlassen werden konnte. Der Offizier, der seinen Urlaub in Frankfurt verbringt, nahm Veranlassung, sich besonders gegen die Behandlung durch die Unterbeamten beschwerdebefähigend an das hiesige griechische Generalkonsulat zu wenden. Der Zwischenfall ist aber durch eine Entschuldigung des Polizeipräsidiums erledigt.

Stärkere Beschäftigung der Arbeitslosen in der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge.

Berlin, 30. Aug. Für die Bemühungen der Länder, wertschöpfende Arbeitsloshilfe zu schaffen, ist Preußen ein interessantes Beispiel. Dort sind bei Notstandsarbeiten, die aus Bundesmitteln gefördert wurden, täglich im April 4520 Arbeitslose, im Juni 10 253 beschäftigt worden. Gegenüber dem Vorjahresjahr ist eine Steigerung sowohl bei den mit Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitslosen wie bei den von ihnen geleisteten Tagewerken eingetreten.

Andreas Leiche in sehr schlechtem Zustand.

Stockholm, 1. Sept. Der Leiter der Expedition, die die Leiche Andreas und seiner Begleiter auf dem Raatbaag heimwärts führt, der Norweger Dr. Horn, hat Pressevertretern erklärt, daß die Leichen nicht gut erhalten seien. Der Kopf Andreas sei vom Rumpfe völlig getrennt. Von seinen Begleitern seien nur die Skelette übrig. Andre konnte man identifizieren erst, nachdem das Tagebuch in seiner Tasche gefunden worden war.

Man nimmt an, daß die Expedition Andreas infolge Ermattung untergegangen ist. Unter den gefundenen Gegenständen befindet sich sehr viel Munition, woraus man schließt, daß die Expedition Möglichkeiten zum Vorratieren gehabt habe, aber wegen der Ermattung diese nicht auszunutzen konnte. Die Instrumententäfelchen sind noch nicht aufgelaugt und konnten bisher nicht geöffnet werden. Das Tagebuch ist ein einziger Eisblock; aber Dr. Horn glaubt, daß die meisten Aufzeichnungen entziffert werden können. Ein Berichterstatter meldet, daß das Buch nur eine Fortsetzung war und nur ein paar

8 Tage nach dem Fest . . .

Plünderungen in Budapest.

Budapest, 1. Sept. Heute mittag rotteten sich in der Andrássystraße etwa 10 000 Arbeiter zusammen. Die Fenster der Häuser, vorbeifahrender Automobile und Straßenbahnen wurde eingeworfen und mehrere Fahrgäste verletzt. Ein Automobil wurde umgestürzt und in Brand gesteckt. Die mit der blanken Waffe vorgehende Polizei wurde mit Steinen und Eisenstücken bedrängt, worauf Panzerwagen mit Maschinengewehren auf den Straßen aufgestellt wurden. Die Demonstranten verwundeten viele Passanten. Allein in einem Sanatorium wurden 200 Leute mit Notverbänden versehen. Bei der Räumung eines von den Demonstranten zerstörten Kaffeehauses machte die Gendarmarie von der Schusswaffe Gebrauch. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Verwundete zu verzeichnen. Demonstrantenhaufen, die zu plündern verführten, wurden von Polizei und Gendarmarie zerstreut. Beim Vorgehen gegen Plünderer wurden zwei Polizisten schwer verwundet. Die Zahl der erheblich Schwerverletzten wird auf etwa 50 geschätzt. Nachmittags ½3 Uhr herrschte auf den großen Verkehrsstraßen wieder Ruhe und Ordnung. Nur in einigen Nebengassen des großen Ringes wurde die Säuberungsaktion fortgesetzt. Um drei Uhr nachmittags herrschte allenthalben wieder Ordnung.

Zu den Unruhen in Budapest werden noch weitere Einzelheiten gemeldet. Demonstrantenhaufen suchten in den Nebengassen der Andrássystraße Geschäfte zu plündern, wurden aber von der Polizei zerstreut. Im Stadtwaldschen wurde ein Automobil der freiwilligen Retter umgestürzt, ebenso zwei Automobile und zwei elektrische Straßenbahnen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei drängte die Menge durch Nebengassen nach dem Großen Ring, wo die Demonstranten Fensterhebeln einschlugen und Läden plünderten. In der Dohangasse mußte die Polizei bei der Zerstreung einer größeren Gruppe von Demonstranten blut ziehen. Ein Arbeiter wurde am Kopf verwundet. Auch am Stadtwaldschen mußte eine Rote von jungen Arbeitern zerstreut werden. Die Zahl der erheblich Verletzten wird auf 50 geschätzt. Der demokratische Stadtrepräsentant D. Klar wollte die Menge von seinem Automobil aus beruhigen. Die Demonstranten stürzten

Seiten umfaßt. Dr. Horn glaubt, daß noch weitere Funde auf der Insel Gidón gemacht werden können und schlägt eine neue Expedition in kürzester Zeit vor.

Preislenkung und Wohnungsbau.

Der Reichs-Arbeitsmarkt-Anzeiger, der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung herausgegeben wird, stellt auch für die letzte Zeit eine weitere Verschärfung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe fest. Der Grund dafür wird in der Hauptstadt darin gesehen, daß Neubauten privater Unternehmer und der Industrie fast gänzlich fehlen und größere öffentliche Bauten nur vereinzelt ausgeführt werden. Nach Mitteilung aus Westfalen wird in den Kreisen des Baugewerbes die Befürchtung geäußert, daß infolge der vorgezeichneten Preislenkungsaktion die privaten Bauherren die Vergebung ihrer Aufträge noch weiter hinauschieben werden, um in den Genuß der Preis-

jedoch seinen Wagen um und verletzten Dr. Klar so sehr, daß er in ein Sanatorium gebracht werden mußte.

Die Räubersführer verhaftet.

In den Nachmittagsstunden herrschte in der Stadt wieder vollkommene Ruhe. 131 Personen, die als Haupttäbelsführer gelten, sind während der Unruhen verhaftet worden. Wie noch nachträglich gemeldet wird, ist auch das Gebäude der türkischen Gesandtschaft von Steinwürfen getroffen worden, ohne jedoch ernstlich beschädigt worden zu sein.

In der Stadt Besekeba ist es heute ebenfalls zu Zusammenstößen gekommen. Die Polizei mußte gegen eine große Menge Demonstranten vorgehen, die stürmisch die Freilassung eines Gefangenen verlangte. Die Ruhe war auch hier vollkommen wiederhergestellt, sobald eine Maschinengewehrabteilung anrückte und eine Säuberung der Straßen vornahm.

Nach dem amtlichen Bericht der Budapest Polizei wird die Zahl der Demonstranten auf 15- bis 20 000 geschätzt. Im Laufe der Zusammenstöße ist der Arbeiter Darnit ums Leben gekommen. Von den Verletzten wurden 82 Personen von der Rettungsgesellschaft Hilfe geleistet. Zwei Polizisten wurden schwer und sieben leicht verletzt. Insgesamt wurden 191 Personen festgenommen. Nachmittags um 3 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Um 11 Uhr nachts wurden die Polizeibereitschaften teilweise eingezogen. In den Stadtteilen, die als Herd der Unruhen gelten, unternimmt die Polizei Streifen. Doch ist es zu keinerlei Eingriffen gekommen.

Eiferjuchtdrama in Sufareß.

Sufareß, 1. Sept. Eine der bekanntesten Schauspielerinnen des Sufareßer Nationaltheaters, Helene Parizianu, die Gattin eines höheren Beamten der Staatspolizei, feuerte heute abend im Verlauf einer Eiferjuchtszene in der ehelichen Wohnung aus der Dienstpistole ihres Gatten mehrere Schüsse gegen diesen ab. Sodann richtete sie die Waffe gegen sich selbst. Sie traf sich in der Brustgegend und brach tot zusammen. Die Verletzungen des Gatten sind nicht lebensgefährlich.

senkungen zu gelangen. Es seien auch Fälle bekannt geworden, daß bereits vergabene Aufträge mit Rücksicht auf die voraussichtliche Preislenkung wieder zurückgezogen worden sind.

Sie spielt.

„Ach, ich kann meiner Frau nichts recht machen. Gehe ich abends aus, spielt sie die Bedrängte . . .“
„Und bleibst du zu Hause?“
„Spielt sie Klavier!“

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles, Heimatbeilage und Sport: Fritz Haefß; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floer; sämtlich in Neuß.

1 K 43/30/3.

Arbeitsvermittlung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 9. September 1930, 15½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Weststraße Nr. 46, Zimmer Nr. 13, versteigert werden das im Grundbuche von Neuß Band 78, Bl. 372 (eingetragene Eigentümer am 25. 6. 30, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Karl Fink, Kaufmann, und Elisabeth, geb. Garbing, zu Neuß, zu je ½) eingetragene Grundstück Gemarkung Neuß Karsenblatt F. Parzelle 420/375, Wohnstraßen Nr. 6/60, Nr. 6/60, Reinertrag 1.62 Zfr. Grundsteuerunterklasse Art. 5646. Neuß, den 27. August 1930. Amtsgericht.

Grummetverpachtung zu Küfchenbroich.

Am künftigen Donnerstag, den 4. Sept., nachmittags 3 Uhr, wird Frau Rittergutsbesitzer Franz Wülfinghaus zu Küfchenbroich den Grummetausbau ihrer Weiden bei Küfchenbroich zur diesjährigen Nutzung verpachten. Bedinglöhben. Andreas Rath.

Schweineverkauf zu Kleinenbroich.

Verkaufe kleine und fette Schweine am Mittwoch, den 3. September, von 8½-11½ Uhr, an der Rindvieh- und Bauernmessen am Bahnhof Kleinenbroich. Franz von der Weiden.

Waaas - schon wieder zwei neue Hühneraugen!

— na wartet 1 Schachtel „LEBEWOHL“ vorzuziehen. Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-schellen. Bleichkäse (15 Pfennig) 75 Pfennig. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfennig. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben Schwann-Drog. W. Becker, Niederstr. 9. Halpung-Drogerie J. Berch, Futterstraße 125. Drogerie Hüben, Krefelderstraße 25. Mohren-Drogerie, Apoth. H. Kiblinger, Büchel 22 u. Filiale Hüchel u. W. Fleiß, Photos-Drog. Friedrichstr. 44. Hubertus-Drogerie B. Walz, Niederstrasse 61. in Dormagen: Adler-Drogerie Wilh. Dassel.

Einmachpflaumen

Hermanns, Kuxhof, Bauerbahn. Telefon 3138. Beste Herrenloben 2.80. Damenpflaumen 2.80. Kinderpflaumen je nach Größe. Tadeln. Bedienung. Krefeld 1.80. 57 Bergheimerstraße 14.

Arterienverkalkung.

Gicht, Jodias ist Bremer-Schilffel-Zee wenn täglich getrunken - von ausgetragener Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen. Machen Sie einen Versuch! ¼ Pfd. Packung - 95 ½ Pfd. Packung 1.80. Nur zu haben: Suberius-Drogerie Bernhard Walz, Niederstraße 61.

Schlafzimmer.

Preis, 180 cm breit, Kleiderbügel, Waschtisch, u. Kommode, mit rot weiß. Wärmes, 2 Betten mit Matr. u. Danubius nur 495 Mark. Schwer, edel eichen.

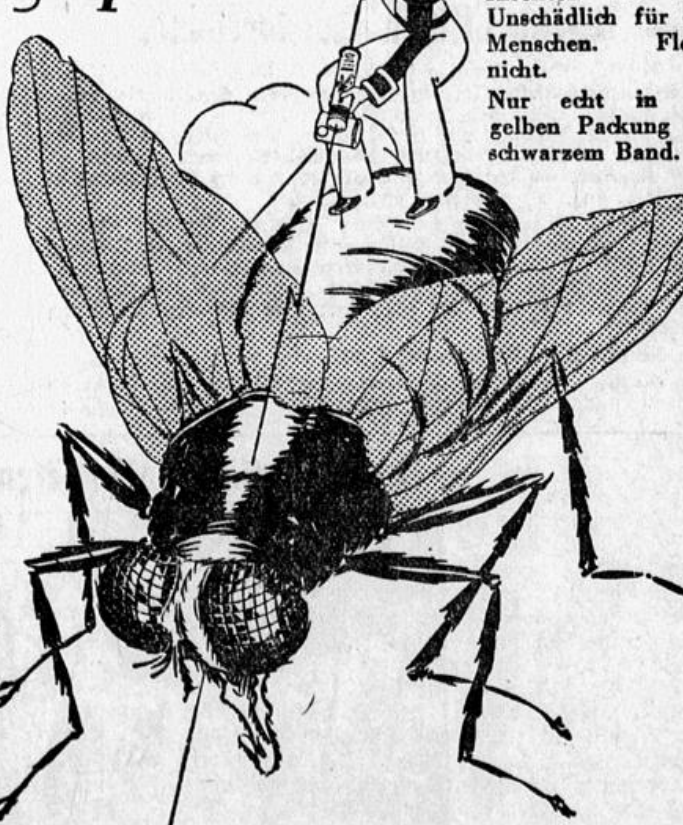
Speisezimmer.

mit Couch, verarb., Auszieht. u. 4 Stühle nur 495 Mark. Rücken, Sofas, Ein- und zweifach. Möbel-Krückels. Hermannsplatz 11. Telefon 5054.

Ohne Anzahlung.

Reinholdtellen in allen Größen u. Ausstattungen. Wollstofflagen. Kleiderbetten, einzelne Kleider- u. Küchenschränke, Waschkommoden, Kleiderstühle, zahlbare wohnstättlich 2-3 Mark. Lieferung franco auch nach auswärts. Stein. Kapitelstraße 15.

Fliegen sind Todesgespenster für Sie und Ihre Kinder. Vernichten Sie die Fliegen und alle anderen schädlichen Insekten mit FLIT. Unschädlich für den Menschen. Fleckt nicht. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



FLIT

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Carl-Moeris-Rampspiele.

In der Ausschreibung für die leichtathletischen Wettkämpfe ist eine kleine Änderung eingetreten. Die Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) wird von den Stadtvereinen, die D.R.-Staffel (800, 400, 200, 100 Meter) wird von den Landvereinen gelaufen. Um möglichst vielen Sportlern, insbesondere aus den Vereinen ohne Übungsleiter, die Teilnahme zu ermöglichen, wurde eine Klasse B (Dreitampf: 100 Meter, Weisprung, Kugelstoßen) für Mitglieder, die bisher keine Leichtathletik betrieben haben, eingerichtet. Sämtlich melden hierzu alle Fuß- und Handballspieler.

Rampspiel-Auszeichnungen.

Die Siegerehrung soll zu einem ganz besonderen Höhepunkt des Festes herausgearbeitet werden. Daß die bisherige Auszeichnung von oft sogar recht minderwertigen Plaketten und Diplomen niemals dem Geiste der D.R. entsprach, ist schon längst nicht nur Ansicht der Führer, sondern auch der Turner und Sportler selbst. Mit der Siegerehrung werden wir diesmal einen neuen Weg beschreiten: Carl-Moeris-Bild, zum Einrahmen geeignet, mit kurzen einheitlichen Text und ohne Namensnennung des Siegers. Diese namenlose Ehrung erspart zudem viel Arbeit dem Veranstalter und viel Mißstimmung den Wettkämpfern, kam es doch oft genug vor, daß die Sieger sehr lange auf ihre Diplome warten mußten. Für die ersten Sieger in den Staffelläufen, den Mannschaftskampfsiegen und den Drei- und Fünfkampfsiegen werden gerahmte Carl-Moeris-Bilder ausgegeben, die sich als Schmuck für die Jugendheimen gute Dienste leisten werden. Eine Reihe dieser Ehrenpreise wurde schon liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt von der Stadt Reus, vom R.A.D., „Rohesia“ von der Turnerschaft, dem R.A.S., Turnverein, dem Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine, dem Windhorstbund und dem Verlag der Reus-Grevenbroicher Zeitung. Weitere Stiftungen sind noch in Aussicht gestellt.

Reusia 19 gegen Eintacht-Büderich 2:4.

Zum ersten Spiel nach der Sperre hatte Reusia Eintacht-Büderich zu Gast und mußte eine unverbundene Niederlage von 2:4 hinnehmen.

Seitdem wurde das Spiel mit nur 6 Reuten von der ersten Mannschaft ausgeführt, so daß der nötige Zusammenhang mit dem Erfolg von der ersten Jugendmannschaft, welche bereits vorher gespielt hatte (1) fehlte. In der ersten Hälfte klappte es bei den Reut-Weichen soweit ganz gut, wodurch sie auch mit 1:0 in Führung gehen konnten.

Nach der Halbzeit hatte Reusia sich etwas erholt und drängte zeitweise die Büdericher vollkommen in ihre Hälfte zurück, ohne aber zu irgend einem Erfolg zu kommen.

1. Jugend gegen Büderich 0:4.

„Reutkraft“ Reus. Heute ist um 5 Uhr eine Besprechung aller Schüler über die Teilnahme an den Carl-Moeris-Rampspielen am kommenden Sonntag. Die Bezirksvorsitzer liefern ihre Bücher ab.

Turn- und Sportabteilung des R.A.D. Reus. Heute abend 8 Uhr Turnen. Da wir bis zu den Carl-Moeris-Spielen nur noch zwei Übungsstunden haben, erwarten wir rege Beteiligung am heutigen Abend.

Turn- und Reusport-Büdingen. Heute abend von 6 Uhr an Training für die Carl-Moeris-Spiele. (Rechte Trainingsstunde.)

Deutsche Turnerschaft.

Reuser Turnverein 1848 (betreffs Hallenturnen).

Die Übungsstunden der Damen und Herren müssen wegen Renovierung der Turnhalle des Gymnasiums bis zum 15. Sept. eingestellt werden. Die nächste Übungsstunde wird noch bekannt gegeben.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03.

(Knaben- und Jugendabteilung.) Da die Turnhalle noch nicht benutzt werden kann, findet die Übungsstunde im Stadion ab 6.15 Uhr statt. Alle Jugendturner und Handballer werden hiermit noch besonders gebeten, wenn nicht anders möglich, auch später zum Stadion heraus zu kommen, da die Spielfragen und Gaujudentreffen in Hülseberg besprochen werden.

Westdeutscher Spielverband.

Der letzte Augustsonntag sah im Kreise Grevenbroich-Reus recht belebte Fußballfelder. Trotz der Angulshöhe wurden die Spiele mit großem Eifer und Schnelligkeit durchgeführt. Auch der Besuch ist als durchaus gut zu bezeichnen, was besonders bei den Werberveranstaltungen in Hemmerden und Eintracht zu sehen ist. In Kapellen, wo der dortige Sportklub mit 3:0 die Gaumeisterschaft errang, sah man etwa 400 Zuschauer.

Orten — Werkmannschaft Reus 3:7 (2:3). Ein sehr schnelles Spiel, das zunächst beide Mannschaften abwechselnd in Führung sah. Bis zur Pause hatten die Gäste einen knappen Vorsprung. Nach dem Wechsel machte sich gleich zu Beginn eine Lieberlegenheit der Reuser bemerkbar, die denn auch recht bald den Vorsprung erhöhte.

Neurath 2. — Grevenbroich 2. 3:2.

Giesch — Rothhausen 3:3 (1:0). Die Elf vermochte in Giesch ein unentschiedenes Ergebnis herauszuholen, nachdem die Platz-

herren bereits mit 1:0 bei der Pause in Führung lagen. Auch hier wurde äußerst fair und schnell gespielt.

Morten — Guster 0:4 (0:2). Zum benachbarten Morten begaben sich die Guster und konnten dort einen einwandfreien 4:0 Sieg erzielen. Bereits gleich zu Beginn konnten die Gäste den ersten Treffer erzielen, dem kurz vor Halbzeit ein zweiter folgte. Auch nach dem Wechsel konnten die Mortener keinen Treffer aufholen, mußten sich vielmehr zwei weitere gefallen lassen.

Werberveranstaltungen in Hemmerden. Der Sportverein Hemmerden hatte anlässlich seines 17. Stiftungsfestes zu einer größeren Werberveranstaltung eingeladen, die denn auch zu einem vollen Erfolg wurde. Bereits am Samstagabend lieferten sich die „Alten Herren“ von Hemmerden — Bedburdy-Gierath 2:2 (0:2), ein Spiel, welches einen unentschiedenen Ausgang nahm. Die Vereinigten lagen bei dem Wechsel mit 2:0 im Vorteil, mußten sich dann aber den Gästen nach der Pause gefallen lassen.

Am vergangenen Sonntag mußte die 1. Elf im Spiel Hemmerden gegen Rheider Spielverein Ref. 1:4 (0:4) eine verdrückte Niederlage hinnehmen. Die Gäste zeigten recht gutes Können und vernachlässigten bis zur Halbzeit 4 Treffer zu erzielen, während die Gastgeber bis dahin leer ausgingen. Erst in der 2. Halbzeit gelang es, den Ehrentreffer zu erzielen, während die Gäste durch zwei Tore zu ihren Gunsten entschieden. In der 1. Halbzeit hatten die Ballspielvereine aus Bedburdy-Gierath mehr vom Spiel und konnten auch den Ehrentreffer erzielen. Nach der Pause waren es die Bedburdy-Gierather, welche ständig im Angriff lagen und den Sieg durch zwei Tore sicherstellen konnten.

Um die Gaumeisterschaft der Gauklasse 1.

Rheider — Neurath 3:2 (1:1). In Rheider lieferten sich beide Mannschaften ein ausgeglichenes und faires Spiel, das die Platzherren knapp mit 3:2 für sich entscheiden konnten.

Der Sportklub Kapellen Gaumeister. Durch seinen überzeugenden Sieg von 3:0 über die Gäste aus Prummern-Beed der Reuser Gruppe, vermochten die Kapellener die Meisterschaft 1929/30 der 1. Gauklasse zu erringen. Zum Spiel selbst wäre folgendes zu sagen:

Kapellen — Prummern-Beed 3:0 (1:0). Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Freies M. Glabach kam ein schnelles und schönes Spiel zustande. Der beste Mann der 22 Akteure war zweifellos der Führer der Gäste, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage schützte. Ihr Spiel war von der ersten Minute an sehr schnell und wurde immer wieder gefährliche Angriffe eingeleitet. Zunächst aber scheiterten alle noch so gut gemeinten Versuche an der sicher arbeitenden Verteidigung und dem großen Können des Hüters. Es gelang daher den Platzherren auch nur ein Treffer bis zur Pause. Aber auch jetzt stand der Sieg Kapellens nicht mehr außer Zweifel. Die Gäste waren spielerisch mit Ausnahme ihres Hüters, eine Klasse schlechter. In der 2. Halbzeit kam die Elf kaum über die eigene Spielhälfte hinaus und wird sich jeder gefragt haben, wie es möglich war, daß diese Mannschaft 3 Tage vorher die Wegberger Elf heranziehen konnte. Die Platzherren vermochten durch zwei weitere Tore ihren Sieg sicher zu stellen, während die Gäste nicht einmal den Ehrentreffer erzielen konnten. Dem neuen Gaumeister der 1. Gauklasse auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche.

Sportvereine. Die 2. Mannschaft weichte bei V. J. B. 06 Remscheid und vermochte trotz sehr gutem Spiel nur ein 1:1 mit nach Hause zu bringen. Der Gegner war unserer 2. heute nicht gewachsen, aber hatte in ihrem Torwart den besten Mann, der aber auch alles abging. In der Reuser Mannschaft, die mit Erfolg für den rechten Verteidiger antrat, war jeder voll und ganz auf dem Posten.

Radsport.

Verein Reuser Straßenfahrer 03.

Der große Straßenpreis von Westdeutschland wurde am letzten Sonntag auf einer 140,4 Km. langen Strecke ausgetragen und von dem mit 22 Minuten Vorgabe bedachten Altersfahrer Knappke (Köln) gewonnen. Eine Minute nach R. trafen 23 Mann im Ziel ein und legte hier Hermann vor Ebert und Schneider, Reus. Der Reuser H. Franzen wurde 10. und Lucien 21. Letzterer zeigte hier eine schöne Leistung, da es sein erstes Straßenrennen war und trotzdem in der Kopfgruppe mitenden konnte. Die 1. Klasse hatte bis Kaiserstort die Vorgaben bis auf den Sieger aufgeholt, versinken dann aber in ein Bummeltempo, das jeder Beschleunigung spottet. Auch der Sieger konnte leicht geholt werden. Die beiden Reuser Vertreter konnten weiter vorn enden, wenn sie nur einigermaßen mal Anstrengungen gemacht hätten. Ob die Hitze zum Teil dazu beigetragen hat?

Die Bahnrennen am 14. September im Reuser Stadion.

Josef Köhner (Köln), der Sieger in der Deutschen Bahnmeisterschaft 1930, hat seine feste Zusage abgegeben und auch Ernst Siller (Dortmund), welcher von Köhner in der Bahnmeisterschaft nur mit Reusenfächern geschlagen wurde, ist bestimmt am Start. Mit weiteren erstklassigen Fahrern steht der Veranstalter in Unterhandlungen und werden wir darüber berichten.

Motorisport.

Reuser Motorradklub 1928.

Am vergangenen Samstag hatte der Reuser Motorradklub 1928 zu einer wichtigen Versammlung eingeladen. Zu Eingang der Tagung machte der Vorsitzende von dem großen Unglück, welches

dem Geschäftsführer nebst seiner Frau zugefallen, bekannt und wodurch letztere ihr junges Leben einbüßte. Ihr zu Ehren erhoben sich alle von den Siben und bewillten kurze Zeit in stillen Gedanken. Besonders wurde noch mal das große Schicksal der Rimmermüden zum Mitgefühl aufgenommen worden waren und alle Versammelten versprochen hatten, nach Möglichkeit der lieben verstorbenen Frau alles das letzte Geleit zu geben, wurde die in sehr gedrückter Stimmung verlaufene Versammlung geschlossen, nachdem noch vorher bekanntgegeben war, daß das geplante Bahnrennen aus Anlaß des Unglücks verschoben wird.

Der § 218 in Italien.

In dem Kampfe, der für und gegen den § 218 des Strafgesetzbuches tobt, wird kein Land so oft genannt wie Rußland, dessen sehr radikale bevölkerungspolitische Experimente aller Augen auf sich lenken. Zu derselben Zeit, wo in Rußland Geburtenverhütung und Abtreibung gesetzlich erlaubt und vom Staate propagiert werden, geht in einem anderen europäischen Lande, in Italien, genau das Gegenteil vor sich. Wie Robert Michels in einer sehr beachtlichen Studie über „Neue Wege der italienischen Bevölkerung“ im „Weltwirtschaftlichen Archiv“ mitteilt, werden unter der faschistischen Regierung die Strafbestimmungen gegen die Abtreibung sehr scharf gehandhabt. Außerdem ist eine weitere Verschärfung im Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches, der vom derzeitigen Justizminister Alfredo Rocco redigiert ist, vorgesehen.

Uebrigens, das sei in diesem Zusammenhange noch erwähnt, wird in Italien ein rücksichtsloser Kampf gegen die öffentliche Unkeuschheit geführt, insbesondere wird die Zensur an Zeitungen, Ausstellungen, Theatern und Kinos sehr streng ausgeübt, so daß, wie Michels sagt, „Italien heute zu einem Lande weitgehender Keuschheit und Sittlichkeit geworden ist“. Es lassen sich also aus dem öffentlichen Leben der europäischen Staaten nicht nur pessimistische Anzeichen des kulturellen und sittlichen Niedergangs ablesen, wenn man nur nicht den Blick einseitig auf den Osten gerichtet hält.

Ein Kardinal im Kampf gegen Schmutz und Schund.

Neuhort, 1. Sept. (Privatmeldung.) Hier ist eine Kampagne gegen unmoralische Theaterstücke eröffnet worden, an deren Spitze der Erzbischof von Neuhort, Kardinal Hayes, steht. Auf seine Anregung hin hat der Pater der St. Patrizius-Kathedrale an die Mitglieder seiner Gemeinde ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, an der Reinigung der Neuhorter Bühnen mitzuarbeiten.

Dr. Manning, der protestantische Bischof von Neuhort, hat sich der Bewegung angeschlossen. Auch in dem Organ der katholischen Theaterbewegung ergreift der Kardinal das Wort in einem durchdringenden Artikel: „Klassischer und moderner Animismus“. Auf der weißen Seite, die die katholische Theaterbewegung allmonatlich herausgibt, um dem katholischen Publikum einwandfreie Stücke zu empfehlen, sind vergangenen Monat nicht mehr als zwei Theaterstücke als empfehlenswert bezeichnet.

Handel und Verkehr.

Notierungen des Reuser Produktienmarktes vom 1. September 1930.

1. Getreide:	Weizen 24.00—25.25, Roggen 15.00—15.75, Wintergerste 20.50—21.00, unendl. Hafer 17.50—18.00, Avelan-Bader-Wehl 4.50, Weizenmehl 2. Qual 39.25, Roggenmehl 2. Qual 37.75, Roggenmehl fremd 28.75, desgl. 2. Qual 22.25.
3. Futtermittel:	Baumstauden 11.00—12.00, Reinkuchenmehl 37% 19.25, Raststauden 11.00, Erbsenmehl 60% 14.75, Sonnenblumen 15.25, Baumstaudenmehl 20%, Raststauden 18%, grobe Weizenkleie 8.00, Weizenbollenmehl 9.00, alles per 100 Lb brutto, Gerste u. Avelan 10% 12.00, Weizen 72—74, Weizen 70—72, alles per 100 Lb, ohne Ab.
4. Cere:	Sonnenblumenöl 64—, Baumstaudenöl 60—, alles per 100 Lb, ohne Ab.

Wiedmarkt.

Neus, 1930.	(Schlachtwiedmarkt)
Auflrieb: 20 Stück Großvieh.	Preise für Großvieh 40—57 Pf.
170 Stück Kalber.	„ „ „ 55—85 Pf.
170 Stück Schweine.	„ „ „ 65—85 Pf.
Borgeseizne 1—2 Pf. höher.	Alles per Pfund Lebendgewicht.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Reus am 1. September 1930.

Angelommen: Seeadamper „Ariadne“, Kapitän Bruns, von Köln; Seeadamper „Coral“, Kapitän Strübing, von Bismar; Seeadamper „Flora“, Kapitän Pöppelinger, von Hamburg; Motorschiff „Obo“, Kapitän Ostwedder, von Rotterdam; Kahn „Lindthal“, Schiffer Stab, von Würzburg; Kahn „Damco 13“, Schiffer Janßen, von Rotterdam; Kahn „Spido“, Schiffer Heymen, von Düsseldorf; Kahn „Wilma“, Schiffer Breyer, von Rotterdam; Schiffer „St. Antonius“, Schiffer Rehmers, von Rotterdam; Kahn „Mejo“, Schiffer Voore, von Rotterdam; Kahn „Antonia“, Schiffer v. Weelden, von Rotterdam; Kahn „Anker“, Schiffer v. Gils, von Rotterdam; Kahn „Willy“, Schiffer Rahmen, von Rotterdam; Kahn „Comp-toir 5“, Schiffer Weber, von Grunberg; Kahn „Majala“, Schiffer Broer, von Spyd.

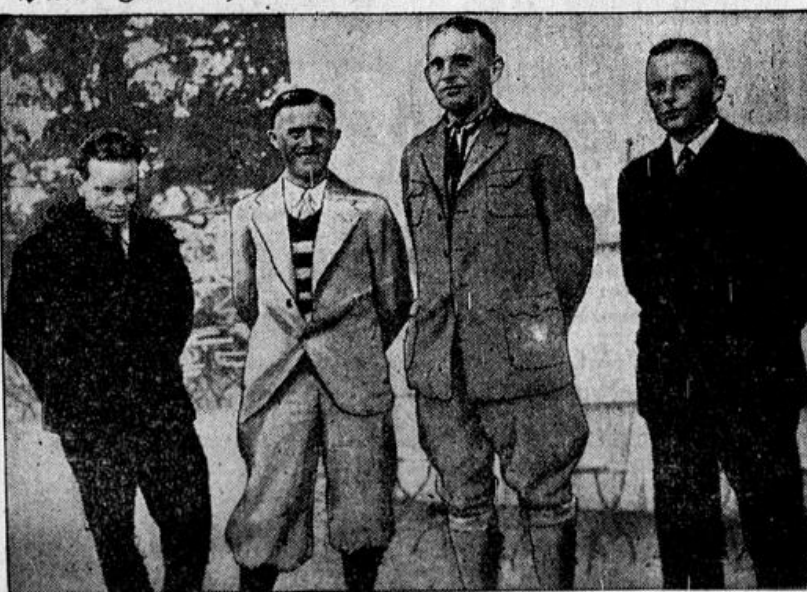
Abgegangen: Seeadamper „Ariadne“, Kapitän Bruns, nach Ertin; Seeadamper „Flora“, Kapitän Pöppelinger, nach Köln; Seeadamper „Coral“, Kapitän Strübing, nach Köln; Motorschiff „Walt“, Kapitän v. d. Veen, nach London; Motorschiff „Albatros“, Kapitän Guizinga, nach Waane; Motorschiff „Obo“, Kapitän Ostwedder, nach Amsterdam; Kahn „St. Antonius“, Schiffer Rehmers, nach Köln.

Sinweis.

Sonige Tage muß auch die Hausfrau ausnützen. Selbst an Waschtage findet die praktische Hausfrau einige Freistunden, wenn sie Opionit, das selbsttätige Waschmittel, benutzt, das durch nur ¼ flüssiges Kochen eine herrliche weiße Wäsche gibt, zumal, wenn bereits am Vorabend die Wäsche in Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, eingeweicht wurde.

In wirtschaftlich schwerer Zeit muß die Hausfrau beim Einkauf für die Küche doppelt darauf achten, daß sie nur gute Ware erhält. Daß sie dabei in erster Linie auch die altbewährten Maggi-Erzeugnisse bevorzugt, ist nicht zu verwundern, denn Maggi's Erzeugnisse haben sich allseitig als treue Helfer erwiesen.

Zum glücklich vollendeten deutschen Ozeanflug.



Gute Aufnahme Wolfgang v. Gronau und seiner Begleiter.

Von links nach rechts: Mechaniker Fritz Gad, Pilot Zimmer, Wolfgang v. Gronau und Junker Fritz Albrecht.

Zentrums-Wähler von Grevenbroich, Essen und Umgebung! Große Kundgebung

am Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr im Lokale
von Effertz, Aufklärung über die Stellung der Zentrumspartei zur
kommenden Reichstagswahl. Es reden Herr Reichstagsabgeordneter
Schreinermeister Rongen (M.Glabbad) und Herr Fritz Ellis
aus Neuß.

Parteisreunde, auf zur Versammlung, es fehle niemand!

Die neuen Ämter.

Plan der Umgemeindung im Kreise Grevenbroich-Neuß.

Die Ämterzusammenlegung. — Von 29 auf 12. — Weitgehende Rücksicht auf die Einzelgemeinden durch
Standesämter, Meldeämter usw. — Die Mittelbeschaffung für die Ausgesteuerten. — Ende September An-
derung der Kreissteuerrumlage. — Die Arbeitsbeschaffung, vor allem in der Landwirtschaft. — Bau-
programm von 100 Wohnungen. — Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Kreis-Nievenheim.

Das Amt Nievenheim, das durch die Abgabe von Grim-
linghausen und Nievesheim leistungsschwach geworden ist, soll
mit dem Amt Nievenheim zu einem Amt vereint werden, ver-
stärkt durch die Gemeinde Broich, die bisher mit Gohr, mit
dem sie eine Einheitsgemeinde bilden soll, schon eng verknüpft
war.

Amt Jons-Dormagen.

Die Selbstständigkeit des Amtes Jons zu erhalten als eines
alten Kulturreiches, sei in weiten Kreisen verbreitet und ver-
ständlich. Man habe jedoch bei der Zusammenlegung Jons
nicht als kleine Dase für sich lassen können, und es sei beab-
sichtigt, es mit Dormagen zusammenzulegen. Das Amt Jons-
Stürzelberg werde augenblicklich ja auch nur kommissarisch
verwaltet. Man werde versuchen, den Wünschen von Jons
gerecht zu werden. Es könne als Amt selbständig eine Ver-
waltungsgemeinschaft in Personalarunion mit Dormagen er-
wogen werden. Unter allen Umständen werde Jons eine stark
ausgebaute örtliche Verwaltungsstelle bekommen.

Die Zusammenlegung von Kommerstich-Widdeshoven
zu einem Amt werde als glückliche Lösung bezeichnet werden
können, schon weil die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Gil-
bachbezirke die gleichen seien. Evinghoven und Hönningen
sollen mit Widdeshoven eine Einheitsgemeinde bilden.

Gustorf, Gindorf, Heimerdsdorf und Neurath

seien schon als Braunkohlenbezirk zu einem Amt geeignet.
Es sollten also von 29 im Kreise Grevenbroich bestehenden
Ämtern 12 gebildet werden. Bei 17 Ämtern solle also die
Verwaltung eingepart werden. Bis zum 15. September seien
Probekontrollen für die Amtsbezirke eingefordert worden. (Amts-
statistik und Gemeindestatistik). Der Aufgabenkreis der Ämter
und der Gemeinden werde näher festgestellt werden müssen.
Die Vermögensverwaltung werde Gemeindeangelegenheit blei-
ben. Auch das Feuerlöschwesen im allgemeinen soll den Äm-
tern unterstellt werden, das örtliche Feuerlöschwesen den Ge-
meinden. Die Wegelasten müßten in der Weise geregelt wer-
den, daß die Durchgangsstraßen von Ämtern instandgesetzt
würden und vom Amt, wo dies möglich, von der Provinz
unterhalten werden. Das Gemeindebauwesen übernehme
auch die Amtsverwaltung. Den Gemeinden bliebe also die
Vermögensverwaltung, die Sorge für die Gemeindegemeinde,
für die Volksschulen und Steuern und Abgaben überlassen. Das
Berufs- und Hilsschulwesen unterstände den Ämtern. Auch

Bei einer Pressebesprechung, die gestern vormittag im
Landratsamt in Grevenbroich stattfand, verbreitete sich Herr
Landrat Dr. von Chamier an erster Stelle über den
Stand der Ämterzusammenlegung im Kreise
Grevenbroich-Neuß. In der letzten Zeit habe die Be-
ratung der Neugliederung einen großen Schritt vorwärts ge-
tan und die Regierung dränge darauf, daß die Neugliederung
in ihrem Gesamtplan möglichst bald zur endgültigen Ent-
scheidung gebracht werde; damit das gesamte Material der
Staatsregierung und der gesetzgebenden Körperschaften zur
Beschlußfassung vorgelegt werden könne. Um die Neuglie-
derung bald entscheidungsreif zu machen, habe die Regierung
gewisse Grundlinien festgelegt. Nach diesen großen Linien
liegen dem Neugliederungsplan folgende Vorschläge der Re-
gierung zugrunde:

Das Amt Grevenbroich-Essen.

Die durch den Protest der Gemeinde Essen an den Minister
gelande gemachten Bedenken gegen die Verschmelzung des
Amtes Essen mit dem Amte Grevenbroich sind ausgeräumt
und die amtliche ministerielle Genehmigung zur Neugliederung
der Gemeinde und des Amtes Grevenbroich sei täglich zu er-
warten.

Büderich und Raarst

sollen zu einem Amt zusammengelegt werden. Eine Personalar-
union für dieses Amt war schon früher beschlossen und durch-
geführt worden. Auf Wunsch von Raarst habe man vorüber-
gehend eine Ehrenbürgermeisterstelle genehmigt, jedoch mit der
ausdrücklichen Bedingung die Bestätigung gegeben, daß nach-
dem das Gesetz über die Umgemeindungen in Kraft getreten
sei, der Ehrenbürgermeister sein Amt ohne weitere Ansprüche
niederzulegen habe. Die Wegeverbindungen zwischen Raarst
und Büderich seien zwar nicht so günstig wie zum Beispiel
zwischen Raarst und Neuß. Doch dürfte die Zusammenlegung
von Raarst und Büderich zu einem Amt als glückliche Lösung
bezeichnet werden.

Als zweites Amt soll

Korschenbroich, Kleinenbroich und Bättgen

zusammengelegt werden. Dafür sprechen die günstigen Ver-
kehrsverhältnisse durch die Staatsbahn und ebenfalls die
guten Straßenverbindungen. Auch die Wasserversorgung
müsse in diesem Amt von Bättgen den Ausgangspunkt
nehmen. Pech kommt zur Gemeinde Korschenbroich.

Das dritte Amt sollen die Orte

Lieberg, Geln, Grefrath, Holzheim

bilden, wofür schon die Verkehrsverhältnisse sprächen.

Widderath und Wanlo

sollen zu einem Amt zusammengelegt werden mit Rücksicht auf
die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse (Elektrische
Bahn).

Hochneukirch und Garzweiler

sollen das fünfte Amt bilden. Auch hier seien Verkehrs-
und wirtschaftliche Fragen gemeinsam.

Bedburdy, Jüchen und Kelzenberg

werden zu einem Amt verschmolzen werden. Entstehende
Schwierigkeiten müssen gelöst werden.

Heimerden, Kapellen, Hülkrath (Neukirchen)

sollen ein Amt werden, eventuell in Personalarunion mit Webe-
linghoven. Gegenwärtig sei ja schon das Amt Kapellen mit
Webelinghoven zusammengelegt. Es lägen jedoch bei diesem
Plan die Schwierigkeiten vor, daß das Amt Heimerden-
Kapellen-Hülkrath ein dem Landrat unterstehendes
Landamt werde, während Webelinghoven als Stadt dem Re-
gierungspräsidenten unterstehe. Die Bestrebungen der Ge-
meindeverbände gingen aber ja dahin, daß die gesamten Bür-
gemeisterkreise bzw. Ämter innerhalb der Kreise auch der
Aufsicht der Kreisverwaltung unterstellt werden sollen.

die Friedhofsverwaltungen, eventuell auch Friedhöfe, müßten
in den Ämtern einheitlich betreut werden, ebenso die Wasser-
versorgung.

Diese Ämterzusammenlegung werde nun nach der persön-
lichen Seite Schwierigkeiten bereiten. Die Regierung warne
deshalb, sobald ein Amt vakant werde, dieses unter den jetzi-
gen Umständen neu zu besetzen. Deshalb sei die Anberaumung
einer Bürgermeisterwahl in Jons nicht am Platze. Eine An-
zahl Bürgermeisterstellen seien frei oder würden demnächst
frei, so die von Heimerden, Bättgen, Heimerds-
dorf, Raarst, Kapellen, Rorf, Lieberg, Klei-
nenbroich und Jüchen. Welchen Bürgermeister die
Ämter haben wollen, können sie durch Wahl bestimmen. Die
übrigen würden mit vollem Gehalt abgebaut werden. Es sei
ein Gesetz nötig, wonach die Verhältnisse der Gemeindebeamten in
solchen Fällen ähnlich geregelt werden, wie die der staatlichen
Beamten, die 75-80 Prozent Wartegeld erhalten, nur dann
seien erhebliche Sparmaßnahmen möglich. Auch eine Anzahl
Ratgeberstellen seien bereits vakant. Jeder frei werdende
Beamte werde natürlich so weit wie möglich zu nutzbringenden
Arbeiten in der Verwaltung verwandt, besonders auch bei
den örtlichen Verwaltungsstellen, die Standesämter, Steuer-
hebtermine, Meldestellen behalten würden.

Die neuen Probe-Gläs, die bis zum 15. September fertig
vorgelegt werden müßten, würden auch die Personalarunion über
die nötigen Stellen und die Liebergangssatz für die abge-
bauten Beamten enthalten. Diese Gläs würden nach ein-
heitlichem Schema aufgestellt und dem Minister zur Genehmi-
gung vorgelegt werden. Über die Zusammenlegung würden
dann die Ämterverwaltungen das Wort haben. Bis zum 1.
April nächsten Jahres hoffe man die ganze Angelegenheit in
Ordnung gebracht zu haben. Zu erwähnen sei noch, daß
leistungsschwache Gemeinden wie z. B. Gadenbroich mit Dor-
magen Einheitsgemeinden bilden sollten. Durch den Abbau
von 10 Bürgermeistern werden allerdings auch schon erheb-
liche Ersparnisse eintreten. Wie nötig die Ämterzusammen-
legung sei, zeige sich so recht eklatant z. B. in Kelzenberg, das
bei 1700 Einwohnern einen Personalarunion von 34 000 RM.
habe, 21 RM. auf den Kopf der Bevölkerung nur für die
Amtsvertretung.

Die Ausgesteuertenfürsorge.

Die ständig steigende Zahl der Erwerbslosen in den Land-
gemeinden bereite der Verwaltung große Sorgen. Die Gläs
der Gemeinden würden dadurch umgeworfen. Ende Sep-
tember oder Anfang Oktober müsse eine Kreisstaats-
sitzung über den 70 Prozent Lastenausgleich beschließen. Bei
der Einführung der neuen Steuern: Bürgersteuer, Getränke-
steuer, Verzehrssteuer seien die Landkreise schlechter gestellt als die
Großstädte, die solche unmittelbar beschließen könnten. Die
Realsteuern dürften nicht erhöht werden und die Gemeinden
im Abwehrungsfall zu den neuen Steuern zu zwingen, dazu
sei der Weg über das Verwaltungsstreitverfahren nötig. Ein
Steuerrecht für die Landkreise sei unbedingt nötig. Anfang
September müsse man zu anderen Kreisumlagen
schreiten. Das beste Mittel zur Hebung der Notstände sei
Arbeitsbeschaffung. Aus den vom Reich bewilligten
Summen sei der Reichsbau Jons, die Broicharbeiten bei Stom-
meln fortgesetzt worden.

Ein Wohnungsbauprogramm von 100 Wohnun-
gen im Gesamtkreis sei aufgestellt. Es müsse darauf gesehen
werden, daß rentable Arbeiten geleistet werden.

Die Projekte für Gasversorgung und Wasser-
leitungsanlagen, letztere besonders im ehemaligen
Kreise Neuß, seien in Vorbereitung. Im Winter hoffe man
an die Ausführung herangehen zu können. In den Land-
gemeinden gelte es hauptsächlich, die dort ansässigen, aus der
stillestehenden Industrie zurückwandernden Arbeiter unterzu-
bringen, möglichst in der Landwirtschaft. Er habe mit den
landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises darüber ver-
handelt, daß die Landwirtschaft unter allen Umständen auf
die in ihren Gemeinden ausgesperrten Arbeiter Rücksicht
nehmen sollten. Wie ihm berichtet werde, sei dies erfreulich-
weise auch geschehen. Nur schrittweise sei Besserung möglich.
Dem Winter läge man mit großer Sorge entgegen. Die Zahl
der Erwerbslosen mehrte sich ständig. Das Problem der Be-
hebung der Arbeitslosigkeit sei örtlich nicht zu lösen. Hier
müsse man eine grundlegende Lösung von der Staatsregierung
erhoffen durch Arbeitsbeschaffung und Einführung eines Ar-
beitspflichtjahres. Der Kreis Grevenbroich-Neuß leide stark
unter dem Zustrom von Ausgesteuerten und der Sorge der
Mittel zur Beschaffung der Unterhaltung.

Die Frage der Amtssitze schied bei der Besprechung
aus.

Wie man sieht, ist die Verwaltung des Großkreises Greven-
broich-Neuß mit 104 000 Einwohnern, eifrig bemüht, auch
unter den heute so schwierigen Verhältnissen an der Festigung
des neuen Kreisgebildes und seiner wirtschaftlichen Förderung
zu arbeiten. Man kann nur hoffen, daß sich die entgegen-
stehenden Schwierigkeiten bis zum Beginn des neuen Staats-
jahres beheben lassen werden.

Heimerden

Alle Wählerinnen und Wähler christlicher
Weltanschauung werden zur Wahl-Ver-
sammlung am Mittwoch abend
8 Uhr bei Schmitz, eingeladen. Herr
Abgeordneter Schilling spricht über die
Reichstagswahlen am 14. September.

Zentrumspartei.

Der Wahlmann für Brüning

Dienstag, 2. September 1930

Illustriertes Wahlblatt der Neup-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 57 — Nummer 203

Höre mich!

Brief an einen Unentschlossenen.

Lieber Freund!

Du hast seit Jahren nicht mehr gewählt. Ich weiß, du sagst immer, du siehst den „Dreck“ satt. Man könne doch keinen Mann mehr wählen, sondern müsse mit dem, dem man vertraue, den man kenne, sondern müsse andere wählen, die man nicht kenne.

Du hast bei unserem letzten Beisammensein sogar erklärt, auch dieses Mal nicht wählen zu wollen. Ich war betroffen. Denn ich kenne dich als Menschen, der zupacken pflegt, wenn es nötig ist. Ich weiß auch, daß du mitbedenkst, wo es in Gesellschaft ein Wort zu sprechen gilt. Du hast sehr vernünftige Ansichten als Kaufmann und Mensch. Ich wünschte mir manchmal etwas von deinem klaren Blick für vieles. Und du solltest nicht wissen, daß jetzt alles auf dem Spiel steht!

Was würdest du tun, wenn es in Deutschland nur die rechts- und linksradikalen Parteien gäbe? Wie würdest du dich unter einer kommunistischen Herrschaft fühlen? Wie denkst du dir deine Rolle als Geschäftsmann, wenn die Nationalsozialisten den Staat beherrschen? An den zehn Fingern kannst du dir abzählen, daß keine dieser beiden Richtungen allein Deutschland regieren wird. Wer nach der Macht im Staate strebt, vernichtet ihn. Er riskiert den Zusammenstoß mit anderen, die das gleiche Verlangen haben. Es wird also darauf ankommen, wer im entscheidenden Moment den anderen überwindet.

Weshalb ich gerade dir das sage? Was tätest du, wenn die Kommunisten und Nationalsozialisten aufeinandergingen? Was machen deine Frau und deine Kinder, was macht dein Geschäft, die Grundlage der Existenz für dich und die deinen? Ist alles gerettet, was nur schwer wieder aufzubauen ist? Sieh doch nur, welche jämmerliche Rolle in Sowjetrussland der Mittelstand in Stadt und Land spielt! Wirst du, wird dein Stand, dein Gewerbe diesen Bürgerkrieg überleben?

Du bist und bleibst dem Boden verhaftet, der deine Eltern wie dich trug, und der auch der Lebensraum deiner Kinder sein wird. Ein Mensch mit keinen Anschauungen hat im Chaos etwas zu verlieren und nichts zu gewinnen. Wer sein Familienleben und seine berufliche Arbeit geordnet hat, kann nicht wollen, daß der Staat, das Gemeinwesen um ihn, zerfällt. Er wird, wenn es zu spät ist, erkennen, daß Familie und Beruf, Kindererziehung und Kultur, ja die redliche Freude im Leben auf den Grundlagen der Ordnung beruhen, auf dem staatlichen Zusammenleben und seiner Autorität.

Du mußt also wählen, wenn du klar sein willst mit dir selbst. Du mußt erkennen, was ich dir schon bei unserem Beisammensein sagte, daß du mit der Nichtabgabe deiner Stimme einer radikalen erst zur Geltung verhilfst! Ich will dir nicht vorschreiben, was du wählen sollst. Ich überlasse es dir, zu erkennen, wer Ordnung im Staat und

Finanzen bringt, und wer den Mund voll nimmt und die Dinge weiter treiben läßt, die kein halbes Jahr mehr weitertreiben dürfen.

Ich habe selber Reichskanzler Brüning kennen gelernt. Er ist ein Mann, der als Politiker aus dem Rahmen dessen, was man in den letzten zehn Jahren in Berlin zu sehen bekam, herausfällt. Er macht — wie soll ich es sagen? — den Eindruck, daß er ebenso selbstlos wieder sein Amt niederlegen kann, wie er es übernahm. Das ist heute viel, ein solcher Eindruck. Das bringt das politische Milieu mit und das Leben, das so viel Verführung zur Eitelkeit bringt.

Aber dieser Mann ist ein junger. Er macht keine leeren Versprechungen, er arbeitet. Mögen sie ihn verfluchen, ich glaube an seine Ehrlichkeit und Vaterlandsliebe. Ich glaube ihm, daß es ihm ernsthaft darum geht, den Arbeitslosen wieder Arbeit, uns allen die Segnungen einer Sozialpolitik zu erhalten und die Wirtschaft in Gang zu bringen.

Jeder dumme Junge, mancher Versammlungs- und Antisemit, der bisher nichts getan hat für die Rettung aus der Krise, macht ihm Vorwürfe, weil es besser oder verdächtig diesen Mann, Brüning ist als Akademiker in die Gewerkschaftsbewegung gekommen, eine gar gesunde Mischung! Brüning ist ein Kenner der Finanzen. Das und nichts anderes hat ihn bei jungen Jahren in der Politik hochgebracht. Soll dieser Fachkundige nicht am besten wissen, wie wir aus der unheilvollen Krise der Wirtschaft und der Finanzen herauskommen? Dieser Mann ist es in jeder Beziehung wert, daß sich ein Mensch wie du mit dem Stimmzettel für ihn einsetzt.

Mit den 10 Millionen Arbeitslosen, die vor zwei Jahren nicht wählen gingen, hast du, lieber Freund, die Entscheidung in der Hand. Ihr Unentschlossenen bringt, wenn ihr handelt, nicht weniger als 150 neue Abgeordnete in den Reichstag. Ihr alle 10 Millionen gehört nach eurer Gesinnung zu uns, die wir das Chaos bekämpfen und die Ordnung, Führung und Sachlichkeit wollen. Dir steht, sagst du, die Politik bis zum Hals. Aber weshalb ist es soweit gekommen? Weil neben dir andere — schließlich 10 Millionen — die Flinte ins Korn warfen. Weil über 150 Abgeordnete für die Sachlichkeit und die Führung fehlten. 14 Mann haben Brüning ersetzt, um dem deutschen Volke 24 Milliarden Mark Wahlkosten zu ersparen! Von der Sache selbst garr nicht zu reden.

Schaffe die 150! Schicke sie, auf die wir warten, am 14. September in den Reichstag! Dann werden die dunklen Kräfte der Hege und Unordnung flau! Deshalb: Du mußt wählen! Deine Stimme braucht Brüning! Ich grüße dich

Dein
Intimus."

Auf die Schanzen!

Seht Ihr durch die Straßen können, die die Ordnung groß verschäufen? Laut und grell ist ihr Geschrei, Medien sie, daß Du dabei? Drum besinn' Dich, jetzt ist's Zeit! Geh' zur Urne, sieh' bereit, Dieben Leuten beizubringen, Daß die Ordnung sie nicht zwingen! Schütze alles, was Dir wert! Halt das Reich fest, unverfehrt! Weg mit Hege, mit Geschrei! Wähle Brüning, Räte 8!

Junge Mannschaft, voran!

Reichskanzler Dr. Brüning an die katholische Jugend.

Am Sonntag sprach in einer Jugendversammlung in Glad Reichskanzler Dr. Brüning in packender Weise zur kathol. Jugend. Er wies darauf hin, daß ein Wahlkampf von ungewöhnlicher Art geführt werden müsse, der die kathol. Jugend vor eine ganz besondere Aufgabe stelle. Er zeigte auf, was in den vergangenen Jahren in der Politik geschaffen und erreicht worden ist, und verwies auf die Befreiung der Rheinlande. Das alles seien Erfolge einer klaren gradlinigen Außenpolitik, einer Politik, die frei war von großen und phrasenhaften Versprechungen.

Der Reichskanzler kam dann weiter auf die Zentrums-politik zu sprechen und führte nach einem Bericht der „Schlesischen Volkszeitung“ u. a. aus:

Als der Versailler Vertrag unterschrieben werden mußte, da hatte keine Partei den Mut, die Verantwortung zu übernehmen, keine außer der Zentrumsparlei. Sie war aber auch allein in der Lage, sie übernehmen zu können. Und wenn die nachfolgenden Regierungen und Parteien den Mut zur Opferwilligkeit für die nationale Zukunft und für die soziale Ausgestaltung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse gehabt hätten, dann wären wir allerdings heute weiter. Erinnern Sie sich an die Inflation! Es fand sich bei den anderen Parteien kein Finanzminister, der den Mut gehabt hätte, das Schlimmste zu vermeiden. Auch hier mußte die Zentrumsparlei eingreifen.

Es gibt für eine wirklich idealistische Politik im Sinne der katholischen Auffassung nur einen einzigen Weg: den Weg der Wahrheit, der klaren Erkenntnis und der gewissenhaften und opferwilligen Pflichterfüllung! Alle Phrasen und Versprechungen für eine glänzende Zukunft sind eine Zurechtweisung des Volkes, vor allem der deutschen Jugend.

Wofür kämpfen Zentrumsparlei und Reichsregierung? Wir wollen Ordnung schaffen auf allen öffentlichen Gebieten. Aber wir alle, die wir die Verantwortung tragen, sind uns klar

darüber, daß nicht wir die vollen Erfolge unserer Arbeit erleben werden, sondern daß diese für die Jugend geleistet wird, damit sie eine glücklichere Zukunft erleben kann.

Der Herr Reichspräsident hat, als er in treuester Pflichterfüllung unter Aufopferung seiner politischen Anschauung

Prälat Dr. Kaas ruft dich auf!



Treu zum Führer.

der unermüdlich das Beste unseres Volkes und die Einigung aller seiner Stände will!

sich entschloß, der Republik zu dienen, dem Sinne nach sich dahin geäußert, daß wir nicht verzweifeln dürfen, wenn es auch noch so schlimm steht, daß wir leichten Herzens alle schweren Opfer ertragen müssen, in dem Gedanken, der Jugend eine feste Grundlage für die Zukunft zu schaffen. Und das muß auch für alle Parlamentarier der Sinn ihres Handelns sein. Nicht Scheinerfolge für die Gegenwart, sondern wirkliche Erfolge für die Zukunft sicherstellen. Die Jugend hat den ungebrochenen Glauben, daß es möglich ist, die Dinge schnell zu meistern. Schließlich sieht man aber auch ein, daß das nicht von heute auf morgen erreicht werden kann.

Die katholische Jugend hat die Aufgabe, die Arbeit der älteren Generationen durch ihren Zukunftswillen zu beleben. Sie darf aber nicht Phrasen und Uebertreibungen nachlaufen. Die Älteren müssen erkennen, daß in der Jugend ein Idealismus vorhanden ist, der verspricht, von Dauer für die Zukunft zu sein. Das sind Dinge, die wir brauchen für Deutschlands Zukunft, und alle unsere Arbeit wäre vergebens, wenn nicht eine Jugend heranwachsen würde, die diesen Erfordernissen für Deutschlands Zukunft gerecht wird.

Wir sind also gewillt, uns zu verbinden mit der Weisheit und Erfahrung unserer ältesten leitenden Führer, mit dem tatkräftigen Verantwortungsgefühl der mittleren Generationen und mit der Hoffnung und dem Idealismus der Jugend.

Wichtige Erkenntnis und falsche Schlüsse.

Reichsarbeitsminister Stegerwald sprach am 27. Juli 1930 vor den Arbeiter-Zentrumswählern in Essen. Damals führte er u. a. aus: „Der Kampf geht darum, daß Staat und Wirtschaft unter allen Umständen in Ordnung gebracht werden, weil nur ein in Ordnung gehaltener Staat und eine in Ordnung gebrachte Wirtschaft auf die Dauer anständige Löhne und Gehälter bezahlen und die Mittel für die Arbeitslosen, die Kranken, die Invaliden, die Kriegsbeschädigten aufbringen können. Wenn wir dafür nicht vorübergehend allseitig größere Opfer zu bringen willens sind, dann hat Deutschland in kurzer Zeit nur noch eine Sozialpolitik auf dem Papier!“

Stegerwald hat damit den tatsächlichen Zustand richtig gekennzeichnet. Diese Auffassung wird auch von der Sozialdemokratie geteilt. Der „Vorwärts“ schrieb unlängst in seiner Nr. 139:

„Jede Regierung muß die Wirtschaft pfleglich behandeln, denn nur, wenn die Schornsteine rauchen, gibt es Brot. Die Sozialdemokratie muß, wenn sie nicht die Arbeiter einem ungewissen Schicksal überlassen will, auch innerhalb des kapitalistischen Systems für Fortgang und Aufstiege der Produktion Sorge tragen.“

Warum handelt der „Vorwärts“ nicht nach dieser richtigen Erkenntnis? Seit Monaten ist die Regierung Brüning bemüht, durch Belebung der Wirtschaft neue Arbeit zu schaffen. Sie hilft den Bedrohten, versucht die Produktion nicht weiter zu belasten und schafft Mittel für die Arbeitsbeschaffung. Trotzdem erhebt die Sozialdemokratie schwere Vorwürfe. Sie wirft dem Kabinett Brüning vor, es schone den Besitz, während gleichzeitig die Massen mit neuen Steuern und Abgaben belastet würden. Warum diese unfairen Vorwürfe? Die Sozialdemokratie erkennt doch an, daß die Wirtschaft pfleglich behandelt werden muß, da es nur dann Brot und Arbeit gebe. Sie zieht aus der richtigen Erkenntnis, wie so oft in der Vergangenheit, auch heute wieder falsche Schlüsse.

Versorgungsabbau?

Es agitieren ja schon mit nichts anderem mehr, als dem, daß die Regierung Brüning-Stegerwald die Versorgung abbau, reaktionär sei. Heute mit dieser Vergangenheit? Wir wollen abwarten, bis dieselben Leute, die sie heute schelten, heider Männer Rat und Sachkenntnis, aber auch sozialen Willen wieder benötigen. Für jetzt aber gilt es, sich nicht durch die Sagen irre machen zu lassen.

Wie liegt das mit der Versorgung der Kriegsbeschädigten? Schon unter dem sozialdemokratischen Kabinett Müller war festgestellt worden, daß ein Notstand vorlag. Die Zahl der nachträglichen Anträge auf Rente wuchs, noch zwölf Jahre nach dem Kriege. Die Versorgungsämter waren derart überlastet, daß ein Spruch bis zur höchsten Instanz 1-2 Jahre dauerte. Die weitaus überwiegende Zahl der Anträge mußte abgelehnt werden, weil unbegründet. So war meist Arbeit und Zeit unnütz vertan. Gerade im Interesse der Sicherung wirklicher Kriegsoffer kann man doch, wenn man nicht alles untergraben und ausschöpfen will, nicht draußlos wirtschaften. Wer das einseht, wenn überhaupt kein Geld mehr da ist, der sieht es zu spät ein.

Schon unter dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell wurden daher Entwürfe für eine Fassung dieser Aufgaben gemacht. Das Reichsversorgungsgesetz und das Gesetz über das Versorgungsverfahren sollten geändert werden. Darin waren Ausnahmefälle vorgesehen, wie sie die anderen Staaten, die ihre Kosten aus den deutschen Abgaben decken, und die, die ohne solche Zwangshilfe auskommen, schon längst haben. Dabei war dem Reichsarbeitsminister ausdrücklich das Recht vorbehalten, in begründeten Fällen Ausnahmen zuzulassen.

Ist das nicht die Sorge, die ein jeder sorgsamer Hausvater in Sachen der Ausgaben üben muß, und die im täglichen Leben selbstverständlich ist? Nein, in der Politik hat jede radikale Partei das Recht, das als etwas Lebenswidriges darzustellen! Das Spruchverfahren sollte vereinfacht und auf eine Instanz beschränkt werden, damit nicht Hunderttausende auf eine los vertan werden. Ist das wirklich ein Abbau?

Nun, Stegerwald hat nichts anderes getan, als diesen vom Arbeitsminister Wissell gebilligten Entwurf übernommen.

Der Reichstag hat ihn schon in der zweiten Lesung angenommen. Nur die Auflösung des Parlamentes hat die endgültige Annahme verhindert.

Die Versorgung der bereits im Genusse befindlichen Kriegsbefähigten wird gar nicht berührt. Sie aber schreien „Abbau“. Weshalb anders, als Deine Stimme zu fangen? Wenn sie sie haben, wenn Du ihnen

einen Abgeordneten mehr besorgt hast und sie im Reichstag sitzen, werden sie nicht anders handeln. Deshalb lasse Dich nicht täuschen. Bleibe bei Brüning, der durch Sanierung der Finanzen der Sozialversicherung erhält! Jede Stimme dem Zentrum, Liste 3!

Eine Gemeinheit der sozialdemokratischen Wahlagitator.

„Das erste Todesopfer Brünings!“

Rein Wort der Empörung kann stark genug sein, um das neueste Stück sozialdemokratischer Verlogenheit Wahlmache gebührend zu kennzeichnen. Der sozialdemokratische Pressedienst hatte über das ganze Reich eine Nachricht verbreitet, daß eine junge Angestellte eines Berliner Warenhauses nicht rechtzeitig einen Krankenschein erhalten habe, weil sie bei der Antragsstellung in der Krankenkasse die durch die Notverordnung der Regierung Brüning vorgeschriebene Krankenscheingebühr von 50 Pfennigen nicht bei sich gehabt habe, und daß sie infolgedessen erst zu spät in ärztliche und klinische Behandlung gekommen sei. Der agitatorische Zweck der Mitteilung war durch ihre ganze Form deutlich genug gemacht und durch den Schlußsatz noch besonders unterstrichen: „Um 50 Pfennige in den Tod!“ Vielleicht kommt der Regierung Brüning und ihrem Arbeitsminister nun doch langsam zum Bewußtsein, was sie angerichtet haben. Die sozialdemokratische Presse verfaßt die Mitteilung natürlich mit den „zweckentprechenden“ Überschriften wie „Regierungsmord“, „Das erste Todesopfer Brünings!“ und dergl. Und so etwas nennt Herr Breitfeld anständige Kampfesweise!

Die Gemeinheit dieser sozialdemokratischen Wahlmache liegt darin, daß sich ihre Urheber von vornherein darüber klar sein mußten, daß „die Sache einen Haken haben“ mußte, daß sie die Meldung ausgaben, ohne den Tatbestand geprüft zu haben, und daß sie hätten wissen müssen, daß bei Innehaltung der Vorschriften der Fall anders liegen mußte, als er ihnen dargestellt worden war. Sie hätten wissen müssen, daß schon nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung in dringenden Krankheitsfällen die ärztliche Behandlung auch ohne Vorlage eines Kran-

kenscheines gewährt werden kann. Daran hat die Notverordnung nichts geändert. Die Ausführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers zu dieser Notverordnung haben im Gegenteil noch ausdrücklich hervor, daß die Vorschriften über die Krankenscheingebühr keine Voraussetzung für die Gewährung der Krankenhilfe begründen und daß in dringenden Fällen die Krankenscheingebühr nachträglich entrichtet werden kann. Das Mädchen kann also gar nicht ein „Opfer der Krankenscheingebühr“ geworden sein. Die Ermittlungen haben zudem ergeben, daß das Mädchen weder bei seinen Eltern noch bei der Krankenkasse über ernste Schmerzen geklagt hat und auch nicht sofort zu einem Arzt gegangen bzw. von seinen Eltern geschickt worden ist. Die Erkrankung selbst rührte von einem hohen Fieber her. Ob sie nicht tödlich verlaufen wäre, wenn das Mädchen einen Tag früher in ärztliche Behandlung gekommen wäre, läßt sich auch von den besten Fachärzten nicht sagen.

Wenn der Anlaß nicht so traurig wäre, könnte man die ganze Zweckminderung des sozialdemokratischen Pressedienstes mit einem Achselzucken abtun und dem Fluche der Lächerlichkeit überlassen. Jedenfalls ist für jeden Unbefangenen ohne weiteres klar, daß die Behauptung, ein Krankenversicherter könne Gefahr laufen, nicht rechtzeitig in ärztliche Behandlung zu kommen, weil die 50 Pfennige für den Krankenschein fehlen könnten, absolut unsinnig und lächerlich ist. Die Krankenscheingebühr, die bekanntlich seit langem gerade von sozialdemokratischen Sozialpolitikern empfohlen worden war, kann in keinem Falle irgend welche Folgen für die Behandlung eines Krankheitsfalles haben.

Der Sozialdemokratische Pressedienst hat also abermals wider besseres Wissen eine Zweckmel-

dung verbreitet und sich einer ebenso struppelosen wie steiflichen Wahlmache schuldig gemacht!

Auch die geringfügige Beteiligung der Krankenversicherter an den Kosten der Arznei spielt eine große Rolle in der Fehde der Sozialdemokraten und ihrer kommunistischen „Brüder“ gegen die Regierung Brüning, insbesondere gegen Reichsarbeitsminister Stegerwald. Wir empfehlen aber der sozialdemokratischen Presse, folgendes zur genauen Kenntnisnahme, bevor sie sich von ihrem Pressedienst wieder einmal mit einer Wahlmache „hereinlegen“ läßt:

Die Verordnung des Reichspräsidenten über Änderungen in der Krankenversicherung vom 26. Juli 1930 bestimmt in § 182 a:

Bei Abgabe von Arznei-, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von 50 Reichspfennig, jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten an die abgebende Stelle zu zahlen. Enthält das Verordnungsblatt mehr als eine Verordnung, so ist der Betrag nur einmal zu entrichten.

Zur Durchführung dieser Verordnung fanden zwischen dem Krankenkassenverbanden und dem Deutschen Apothekerverein am 9. und 13. August Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt, die von einem hohen Beamten des Ministeriums geleitet wurden. Es kamen zwischen den genannten Verbänden und dem Deutschen Apothekerverein folgende Vereinbarungen zustande, die vom Reichsarbeitsministerium angenommen wurden:

Die Apotheker verpflichten sich, den Beitrag nach § 182 a RD. einzuziehen. Ist der Beitrag von dem Versicherten nicht zu erlangen, so wird die Kasse den vollen Kostenbetrag der Verordnung bezahlen, wenn es sich um nachts ausgestelltene Verordnungen handelt, oder wenn aus der Verordnung unzweifelhaft zu erkennen ist, daß die Richtanwendung des verordneten Mittels das Leben des Kranken ernstlich bedroht, oder wenn die Zahlung nach gewissenhafter Prüfung durch den Apotheker im Augenblick und auch bei kurzfristiger Stundung über die Kräfte des Versicherten hinausgeht. Diese Fälle sind der Krankenkasse in der Regel wöchentlich mitzuteilen.

Wie aus den vorstehenden Vereinbarungen hervorgeht, ist Vorsorge getroffen worden, daß Versicherte, die nicht in der Lage sind, den Arzneikostenanteil von 50 Pfennig für eine Verordnung zu entrichten, diesen Betrag nicht zu zahlen brauchen, sondern daß er von der Krankenkasse getragen wird. Die Vereinbarung bedeutet also eine ganz erhebliche Abschwächung des § 182 a der Verordnung des Reichspräsidenten.

Wie man das Volk verbezt.

Zu der geradezu widerlichen Fehde, die die Sozialisten gegen den 4. Teil der Notverordnung betreiben, ist folgende Konstatierung von allgemeinem Interesse.

Eine Reihe von Krankenkassen, darunter auch solche mit überwiegend sozialistischer Verwaltung, hatte vor einigen Jahren wesentlich höhere Leistungen in ihren Satzungen für die Versicherten festgelegt, als den Versicherten seitens der Kassen zur Zeit gewährt werden kann. Das trifft auch auf die allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Augsburg zu. Mit Wirkung vom 1. April 1929 sind auch bei der Ortskrankenkasse Augsburg-Stadt die Leistungen für die Versicherten zurückgeführt worden. Es ist nur sonderbar, daß der ganze sozialistische Blätterwald, wenn solche Abbaubeschlüsse ohne eine Notverordnung seitens des Reiches durchgeführt werden, sich in ein tiefes Schweigen hüllt. Dort und da waren sogar ausgerechnet die sozialistischen Vertreter in den Krankenkassen diejenigen, die mit besonderer Wärme für den Abbau der Leistungen an die Versicherten eintraten, wenn sie der Meinung waren, daß infolge des Standes der Kasse diese Maßnahmen durchgeführt werden müßten. Wenn nun jetzt die Regierung Brüning aus einer absolut ehrlichen Sorge heraus Maßnahmen durchführt, die die Existenz unserer Krankenkassen nicht in Gefahr bringen, dann schreibt der ganze sozialistische Blätterwald, daß das die größte sozialreaktionäre Tat ist, die die Welt je gesehen hat.

Don Hitler und Sancho Hugenberg



Wenn das nur gut geht...

Der unbedachte junge Mann.

32) Ein heiterer Roman von Fritz M. Zimmermann.

„Weiß Dr. Glästin, daß Sie hier sind?“
„Nein — er weiß nicht viel mehr als Sie, und Sie dürfen ihm auch nichts sagen. Nun, dazu werden Sie auch kaum Gelegenheit haben. Wir kommen erst am zweiten August herüber.“

„Und Sie wünschen keine Nachricht, wenn hier etwas Besonderes passieren sollte?“
Sie erhob sich, kam zu ihm her. Ganz dicht stand sie vor ihm, ihr Gesicht war im Dämmerdunkel der hellen Nacht kaum zu erkennen.

„Was sollte hier passieren. Teddy Brends? Solange Sie hier sind, bin ich sicher.“ Er fühlte, wie ihre Hand leicht die seine berührte. „Ich bin sehr stolz auf Sie — schade, daß Ihr Herz nicht mehr frei ist, Teddy!“

War das eine Liebeserklärung? Oder Spott? Er fühlte den Charme ihres Wesens, den Duft ihrer Haut, empfand die raffige Schlantheit ihres Körpers. Still lag das Haus, draußen war die sternenschnelle Nacht, zum Fenster, das offen stand, wehte die würzige Luft herein. Seine Pulse hämmerten — er war ein Tor, wenn er die Minute ungenutzt vergehen ließ!

Dann aber dachte er, daß er ihr Diener war, weiter nichts. Sie hatte es ausgezeichnet verstanden, ihn für ihre Absichten und Ziele einzufügen, ihn unmerklich zu dirigieren. Das ärgerte ihn. Trotzig sagte er: „Zuerst küssen Sie mich meuchlings, und jetzt machen Sie mir eine Liebeserklärung!“

Ninon lachte fast lautlos. „Ach Teddy Brends, Sie sind ein entzückend dummer Junge. Sie sind obenrein entsetzlich unromantisch. Ich glaube, Sie wittern immer Absichten, von denen Sie fürchten, daß sie Ihre Pläne durchkreuzen könnten. Bitte, holen Sie mir jetzt die Decke.“

Teddy ging, wütend gegen sich selbst, ärgert auf Ninon, auf alles Weibliche überhaupt. Miß Mary war empört über seinen Auf. Marielb Adler fand ihn nüchtern, diese verteuert hübsche Ninon spielte mit ihm. Sie glaubte, daß sein Herz nicht mehr frei war, und doch brachte sie ihn in die tollste Verwirrung. Diese Frauen! Der liebe Gott hatte sie bestimmt im höchsten Zorn erschaffen. Lag man nicht ewig in Fehde mit ihnen? Brachten sie einen nicht dauernd in Verlegenheit? Sie erkannten den Mann mit unheimlichen Gefühlen und waghalsigen Empfindungen — hinterher taten sie so, als habe man sie tödlich beleidigt.

Ein entzückend dummer Junge sei er, hatte sie gesagt? Natürlich war er ein dummer Junge! Er prügelte sich mit

Einbrechern herum, die einen Brief suchten, der gar nicht da war, an dem sie aber ein großes Interesse haben mußten. Warum tat er das? Aus Pflichtbewußtsein seinem Chef gegenüber? Quatsch! Eindruck wollte er schinden! So, damit war doch wenigstens die Wahrheit gerettet. Die Männer wollten immer Eindruck schinden, wenn eine Frau im Spiele ist. Warum hatte er Bob Derenkamp verprügelt, warum war er konsequent geblieben, als ihm gefündigt wurde? Weil er Miß Mary imponieren wollte.

„Vielleicht, aber noch nicht sicher. Sie hat mich kürzlich mitten in der Nacht besucht.“

„O, und Sie sind gegangen, ihr ins Garn!“

„Reine Meinung haben Sie von mir, Miß Campton. Ich bin kein Simpel, der gleich ins Garn geht. Auch Ihnen nicht. Und nun Schluss der Debatte! Sie können hier übernachten, Sie können auch einen Spaziergang durch die schöne Sommernacht machen, ganz nach Belieben.“

„Sie sind kein Gentleman, Mißter Brends.“

„Das haben andere Leute auch schon festgestellt, aber da war es mir etwas peinlicher.“

„Man kann nicht reden vernünftig mit Ihnen. Sie werden es bereuen so sehr, daß Sie glauben Ninon mehr als mir.“

„Was sollte es da zu bereuen geben? Ninon ist der Gast meines Chefs, das ist Alles andere geht mich nichts an.“

„O, es geht Sie an sehr viel. Sie können verdienen fünftausend Dollar.“

„Das sind zwanzigtausend Mark. Eine hübsche Summe, wenn man sie hat. Aber ich verzichte.“

„Weil ist eine Frau wie Ninon mehr wert, nicht wahr, Mißter Brends?“

„Reden Sie keine Makulatur. Was Ninon wert ist, kann ich nicht beurteilen.“

Teddy brummte etwas vor sich hin. Dann kam ihm eine nicht oder hatte ihn Ninon belogen? Der verteuerte Brief. Morgen war der erste August. Noch zwei Tage, und der Fall mußte sich, menschlichem Ermessen nach, auflösen. Jedenfalls mußte der Brief sehr wichtig sein, sonst würde man nicht so hartnäckig danach suchen.

„Sie haben zerstört ein Menschenglück. Sie und diese Ninon.“

Teddy beugte sich ein wenig vor, unterdrückte ein Gähnen und sah Miß Campton gespannt ins Gesicht. „Aha, jetzt kam die Aufklärung!“

„Ich war so gut wie verlobt mit Dr. Glästin. O, ich weiß es sehr gut, daß er nicht darf heiraten. Aber man kann umgehen so etwas, nicht wahr? Und wenn werden will ein Mann sehr glücklich, heiratet er eine Frau, die ihn liebt sehr,

wie er sie liebt sehr. Aber Ninon kam und er hat sich verliebt in sie.“

„Sie will ihn doch gar nicht heiraten!“

„So sagt Sie, aber es ist nicht wahr!“

Teddy überlegte. Sollte Ninon so schlecht und raffiniert sein? Undenkbare! Er lächelte ungläubig. Sie sah es und fuhr erregt fort.

„Ich wollte nur das Glück von Dr. Glästin. Wir haben gemacht einen Plan, daß er kann heiraten, ohne zu verlieren sein Vermögen. Er hat gekauft die Papiere von einem Mann, einem Schweden, Arne Wals ...“

„Ich denke, dieser Wals hat sich erschossen?“

„Ja, weil ihn verraten hat diese Ninon und er halten wollte sein Wort. Als Arne Wals wollte mich Dr. Glästin heiraten und führen ein Doppelleben, wie man sagt.“

„Und was hat der Brief damit zu tun?“

„Sehr viel. Er ist gemacht von Mißter Benjamin Glästin, der gewohnt hat in Toronto in Kanada. Er darf geoffnet werden erst, wenn Dr. Glästin vierzig Jahre alt. Es soll stehen in diesem Schreiben, wer wird erben alles, wenn Glästin stirbt und hat gehalten sein Wort, nicht zu heiraten. Es ist ein sehr verrücktes Testament, es so erben alles eine Frau, wenn er heiratet und seine Schwester, wenn er nicht heiratet.“

Teddy brummte etwas vor sich hin. Dann kam ihm eine Erleuchtung.

„Was Sie da sagen von dem geplanten Doppelleben, Miß Campton, ist genau so konfus. Sie sagen doch selbst, daß Ninon davon nichts. Aber ich verstehe jetzt, warum Sie unbedingt den Brief haben wollten. Wenn der Brief verschwand, wußte niemand, wer die Erben sein sollten, weder für den einen, noch für den anderen Fall. Und man weiß es wirklich nicht, wer raffinierter ist: Sie oder Ninon.“

„Er wird nicht glücklich sein, wenn er sie wird heiraten!“

„Aber ich sagte es Ihnen doch eben, daß er sie, vielmehr, daß ihn Ninon gar nicht heiraten will.“

„O, sie ist sehr klug. Sie wird eben zusammenleben mit ihm.“

„Wenn er dann auf seine Art glücklich ist, kann Ihnen das doch sehr gleichgültig sein!“

„Es wird sein kein Glück von Dauer. Sie will nur haben sein Geld!“

„Und Sie ...?“

„O, Sie fragen so sehr dumm, Mißter Brends. Ich will ihn machen glücklich.“

(Fortsetzung folgt.)